Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 143 — Dienstag, den 21. Juni 1932 — 114. Jahrgang

„Am Zeit zu gewinnen . . .!"

Die Lausanner Konferenz und was drum und dran hängt - Der König von Belgien: „Solidarität soll sich einmal anders als in Reden zeigen!"

Vertagung der Vollsitzung

Aus Lausanne, 20. Juni, wird gemeldet: Nach Schluß der heutigen Nachmittagssitzung, die nur wenige Minuten dauerte, und an der alle Hauptdelegierten teilnahmen, wurde folgender Bericht ausgegeben:

„Die Chefs der Delegationen und andere Delegierte der einladenden Mächte versammelten sich heute nachmittag um 4 Uhr im Hotel du Chateau.

Der Präsident der Konferenz benachrichtigte seine Kollegen, daß Besprechungen im Hange seien und fortgeführt würden zwischen den Delegationen über die Hauptprobleme der Konferenz. Um Zeit für die Entwicklung dieser Gespräche zu gewinnen, wurde entschieden, die Vollsitzung, die für Dienstag, 21. Juni, um 10 Uhr vorgesehen war, zu vertagen."

Besprechung der deutschen, französischen und englischen Hauptdelegierten

Anschließend an die kurze Nachmittagssitzung der einladenden Mächte fanden sich die deutschen, französischen und englischen Hauptdelegierten zu einer zwangslosen Besprechung im Garten des Hotels Beau-Rivage zusammen. Die Auslegung des Beschlusses, die für Dienstag anberaumte Konferenz zu vertagen, ist in Konferenzkreisen verschieden. Im allgemeinen wird angenommen, daß man bei den vorangegangenen Besprechungen, wenn man auch nur leise Möglichkeiten zur Schaffung praktischer Pläne sich abzeichnen sah, diese erst etwa vervollständigen will, bevor man zu einer neuen Plenarsitzung zusammentritt. Eine pessimistischere Auffassung geht dahin, daß die Vertagung eben deshalb notwendig erscheine, weil noch nicht genügend Uebereinstimmung in bezug auf die vorhandenen Möglichkeiten zur Schaffung eines konkreten Arbeitsprogramms vorliegt.

Der französische Widerstand

Der Lausanner Berichterstatter des „Temps" meldet, daß die Besprechung, die die englischen und französischen Minister gehabt haben, sich insbesondere auf die Anwendung der am 17. Juni angenommenen

Fünf-Mächte-Erklärung

bezogen haben, deren Folgen und praktische Tragweite jetzt zu prüfen sei.

Dem Lausanner Berichterstatter des „Journal des Debats" zufolge steht dabei im Vordergrunde der Erörterungen ein Vorschlag des französischen Finanzministers Germain-Martin, dem die Aufrechterhaltung der ungeschützten Reparationszahlungen zugrunde liegt. Der Widerstand von französischer Seite überrasche auf englischer und deutscher Seite, da man überzeugt gewesen sei, daß nach der Erklärung vom 17. Juni die Frage einer Aussetzung der Zahlungen für unbegrenzte Zeit durchaus die Billigung Frankreichs finde.

Eine Unterredung des Vertreters des „Petit Parisien" mit dem Reichskanzler

Der Sonderkorrespondent des „Petit Parisien" berichtet über den Inhalt einer Unterredung, die er in Lausanne mit Reichskanzler von Papen hatte. Er schreibt, Reichskanzler von Papen habe zu verstehen gegeben, daß das deutsche Volk durch die zahlreichen internationalen Konferenzen sehr enttäuscht worden sei, weil bei diesen schließlich nichts herausgekommen sei. Nach der Auffassung des Reichskanzlers sei es diesmal

das erstemal, daß die deutsche Oeffentlichkeit den Reichskanzler zu einer Konferenz fahren ließ, ohne zu mucken.

Reichskanzler von Papen halte eine aktive und aufrichtige wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit der Völker für notwendig.

Währungsabmachungen

müßten getroffen werden, um zu vermeiden, daß Kapitalien unbenutzt blieben und die Geschäftstätigkeit darnieder liege. Der Berichterstatter kommt dann auf die Tätigkeit zurück, die der Reichskanzler als Mitglied des deutsch-französischen Studienkomitees im Sinne einer deutsch-französischen Verständigung entfaltet hat, wobei der Berichterstatter auch

die Frage einer deutsch-französischen militärischen Verständigung

erörtert und erklärt, der Reichskanzler sei überzeugt, daß, wenn die Lausanner Konferenz u. a. zu einer neuen deutsch-französischen Annäherung auf verschiedenen Gebieten führen würde, diese Tatsache einen ungeheuren und heilsamen Eindruck in Deutschland machen würde.

Der König von Belgien für internationale Wirtschaftsfreiheit

Der König von Belgien richtete an den zurzeit in Lausanne weilenden Ministerpräsidenten Renkin ein Schreiben, in dem er zu der gegenwärtigen Wirtschaftskrise Stellung nimmt.

Er erinnert daran, daß seit Kriegsende alle Sachverständigen immer wieder zum Ausdruck gebracht hätten, daß die wirtschaftliche Wohlfahrt der Völker wie auch ihre friedlichen Beziehungen untereinander davon abhingen, daß der Austausch von Kapital und Waren möglichst frei und ungehindert vonstatten gehe. Diese ernsten Ratschläge seien leider ungehört verhallt. Jeder Staat habe für sich allein versucht, unter Anwendung aller ihm zu Gebote stehenden Mittel, die Wirtschaft des Landes der Weltkrise anzupassen. Durch dauerndes Hinaufschrauben der Zollsätze, durch Einführung von Prohibitionszöllen, Kontingentierungen, durch Handels- und Devisenkontrolle scheine man überall sich um die Beschränkung der Einfuhr zu bemühen, woraus sich unweigerlich die Schrumpfung der Ausfuhr ergebe. Die Folgen dieser Restriktionspolitik seien verhängnisvoll. Kein Land sei imstande, sich der allgemeinen Entwicklung zu entziehen. Nur eine gemeinsame Aktion aller Staaten, getragen vom Geiste internationaler Solidarität, könnte den schweren Uebeln ein Ende bereiten, unter denen die Welt leide. Es sei an der Zeit, daß diese Solidarität sich auch einmal anders als in Reden zeige. Belgien dürfe nicht zögern, in diesem Sinne die Initiative zu ergreifen.

Paraphierung einer holländisch-belgisch-luxemburgischen Zollunion

Die Vertreter der holländischen, belgischen und luxemburgischen Regierung in Lausanne haben nach Befragung der interessierten Regierungen eine Konvention paraphiert, die die gegenseitige und progressive Herabsetzung der Wirtschaftsschranken vorsieht und die sie unverzüglich ihren Regierungen für die endgültige Annahme unterbreiten werden. Die teilnehmenden Staaten verpflichten sich, in ihren gegenseitigen Beziehungen keine neuen Zölle zu errichten und zu einer jährlichen Herabsetzung des gegenseitigen Zollniveaus um 10 Prozent bis zu einem bestimmten Niveau zu schreiten. Sie verpflichten sich fernerhin, unter einander keine neuen Einschränkungsmaßnahmen gegen die Einfuhr oder gegen die Ausfuhr zu verhängen, außer in bestimmten Einzelfällen. Jeder dritte Staat soll die Möglichkeit haben, dem Abkommen auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit den Unterzeichnerstaaten beizutreten.

Newyork Times über die europäische Einheitsfront gegen Amerika

„Newyork Times" schreiben: Sollte Europa schließlich mit einem Plan über die Schuldenbereinigung an die Vereinigten Staaten herantreten, dann werde für Amerika die Gelegenheit gegeben sein, zu zeigen, ob seine oft betonte Bereitwilligkeit ebenso weitherzig sei, wie Amerika es von den anderen Mächten erwarte. Hoffentlich setze sich bis dahin die wiederholt geäußerte Ansicht Mellons durch, daß Europa für die Vereinigten Staaten wichtiger sei, als alle seine Schulden bei dem Schatzamt.

Amerikanische Kampagne für Revision des Kriegsschulden- und Reparationsproblems

Die amerikanischen Blätter befassen sich eingehend mit einer Erklärung des Präsidenten der Völkerbundsgesellschaft, Georges Wickersham. In dieser Erklärung wird eine ausgedehnte Werbekampagne angekündigt, um die bisherige Haltung des Kongresses zur Revision der Kriegsschuldenfrage zu ändern und das gesamte amerikanische Volk davon zu überzeugen, daß es in seinem eigenen Interesse eine Erörterung des Kriegsschulden- und Reparationsproblems sowie der Frage der Zollschranken verlangen müsse.

Des weiteren bringen die Blätter die endgültigen Ergebnisse über die bereits vor einigen Tagen erwähnte Umfrage bei über 4000 Bankpräsidenten. Danach tritt die Mehrheit der befragten Wirtschaftsführer für eine Einbeziehung des Schulden-, Reparations- und Zollproblems in den Aufgabenkreis einer Weltwirtschaftskonferenz ein.

Die preußische Sparnotverordnung

im ganzen gültig. — Die Vorschriften über die Hochschullehrer sowie einzelne Beamtenvorschriften verfassungswidrig

Im Verfassungsstreit der deutsch-nationalen Fraktion des Preußischen Landtages gegen das Land Preußen auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit der preußischen Sparnotverordnung vom 12. September 1931 wurde vom Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich die Entscheidung verkündet. Danach werden folgende Vorschriften der Sparnotverordnung für verfassungswidrig erklärt:

1. Die Vorschrift über die Lehrer an den wissenschaftlichen Hochschulen,
2. die Vorschrift über die Rückwirkung der Vorschrift betr. den Begriff des Dienstunfalls im Polizeibeamtengesetz,
3. die Vorschrift über Versetzung in ein anderes Amt, soweit sie die Pflicht zur Annahme eines Amtes von geringerem Range begründet,
4. die Vorschriften, soweit sie solche beim Inkrafttreten der Vorschriften bereits im Amte stehende Beamte berühren, deren Aufgabenkreis mit dem eines unmittelbaren Staatsbeamten nicht unmittelbar vergleichbar ist,
5. die Vorschrift, soweit sie Aenderungen der Bezüge oder der Einreihung bei Inkrafttreten der Vorschrift bereits im Dienst stehender Beamten zuläßt.

Die Anträge, auch die Bestimmungen des vierten Teils für Gemeinden und Gemeindeverbände im weiteren Umfange als im ersten Satz geschehen und die Vorschriften über die Begründung des Beamtenverhältnisses für verfassungswidrig zu erklären, werden zurückgewiesen.

Anschließend begründete der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, die Entscheidung

Standrecht in Chile

Aus Santiago de Chile, 20. Juni, wird gemeldet: Das Standrecht ist verhängt worden. Da die Eisenbahner in den Ausstand getreten sind, wird der Eisenbahnverkehr im ganzen Lande durch das Militär gesichert.

Die Regierung dementiert die Nachricht von einer Revolte der Militärflieger, die angeblich einen Torpedobootsjäger, der Oberst Grove und ein anderes Mitglied der früheren Junta ins Exil führen sollte, am Auslaufen verhindert haben. Der englische Kreuzer „Durban" ist zum Schutze der britischen Interessen in Callao eingetroffen.

Chile verpflichtet europäische Wirtschaftler

Wie Associated Preß aus Santiago de Chile meldet, sind vier europäische Wirtschafter, darunter Professor Sombart-Berlin, von der sozialistischen Regierung verpflichtet worden, sie bei der Ausarbeitung ihres Wirtschaftsprogramms zu beraten.

Kleine polit. Nachrichten

Beurlaubungen im Reichsinnenministerium

Wie das Contibüro von unterrichteter Stelle erfährt, ist im Reichsinnenministerium Ministerialdirektor Menzel beurlaubt und Ministerialdirigent Hantzschel vom Dienst befreit worden. Ein rechtsstehendes Berliner Spätabendblatt führt diese Entscheidungen auf den besonderen Wunsch des Reichsinnenministers Freiherrn von Gayl zurück.

Die preußische Staatsmedaille für Frau Professor Hötzsch

Bei der Festsitzung des Verbandes der Mutterhäuser vom Roten Kreuz in Berlin aus Anlaß des 50jährigen Bestehens überreichte im Auftrage des preußischen Wohlfahrtsministers Ministerialdirektor Schupohl der Vorsitzenden des Verbandes, Frau Professor Cornelie Hötzsch, und der Schriftführerin, Generaloberin Elisabeth von Tomitius, die preußische Staatsmedaille für Verdienste um die Volkswohlfahrt.

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände zur neuen Notverordnung

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter und Angestelltenverbände, der Allgemeine Freie Angestelltenbund, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund und der Gesamtverband deutscher Verkehrs- und Staatsbediensteter haben gemeinsam eine Entschließung gefaßt, in der sie gegen die in der neuen Notverordnung vorgesehenen Abbaumaßnahmen und Neubelastungen protestieren.

Becker hat das Memelgebiet verlassen

Aus Kowno, 20. Juni, wird gemeldet: Der Reichsdeutsche Becker hat seinen Aufenthaltsort Nidden im Memelgebiet verlassen, um sich nach Deutschland in ärztliche Behandlung zu begeben. Becker hat von diesem Schritt seinen Kownoer Vertreter in Kenntnis gesetzt. Ihm stand es, wie mitgeteilt wird, frei, Litauen zu verlassen.

Aufdeckung einer großen kommunistischen Spionagezentrale in Bukarest

Wie die Budapester Korrespondenz aus Bukarest erfährt, wurde in der rumänischen Hauptstadt eine große kommunistische Organisation aufgedeckt. Der Leiter der Organisation soll ein deutscher Staatsbürger namens Gustav Arnold sein, der von der Berliner kommunistischen Zentrale nach Rumänien entsandt worden ist. In seiner Wohnung in Bukarest fand man Bargeld und Schmuck im Werte von 18 000 Dollar.

Die Entwicklung der Schwerindustrie in Sowjet-Rußland

Das Organ des Volkskommissariats für Schwerindustrie, „Sa Industrialisazia", veröffentlicht ein Verzeichnis der schwerindustriellen Werke, die im ersten Halbjahr 1932 in Betrieb gesetzt wurden. Es sind dies: 15 Steinkohlengruben mit einer Leistung von fast 6 Millionen Tonnen, 7 Bergwerksschächte, 10 Hochöfen, 4 Martinsöfen, Kraftwerkanlagen mit einer Leistung von 412 000 Kilowatt und 4 Zementfabriken mit einer Leistung von mehr als 3 Millionen Faß im Jahre. Hinzu kommt noch eine Anzahl großer Betriebe in der Erdöl- und Koksindustrie, im Maschinenbau und Werkzeuge.

Aus Bergmann, Zigarettenfabrik A-G Dresden

Die Wahl in Hessen

Dieselben Schwierigkeiten bei der Regierungsbildung wie vorher

Die Stärke der Parteien

Bei einer

Wahlbeteiligung von nur rund 77% gegenüber 82,4% bei der vorjähr. Landtagswahl

und von 86,2% bezw. 84,7% bei den beiden Präsidentschaftswahlgängen hat die hessische Landtagswahl in erster Linie den

Nationalsozialisten

Erfolge gebracht. Der Anteil ihrer Stimmen stieg von 37,1% bei der Landtagswahl des Jahres 1931 auf 44,0 der gültigen Stimmen und ihre Mandatszahl von bisher 27 auf 32. Auch wenn man die Reichstagspräsidentenwahl zum Vergleich heranzieht, zeigt sich ein Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmen von 314 039 (38,3%) im zweiten Wahlgang auf nunmehr 328 313. Günstig haben beim Wahlkampf auch

die Sozialdemokraten

abgeschnitten. Ihr Stimmenzuwachs beträgt etwa 4 400, und die Zahl ihrer Abgeordneten erhöht sich infolge der feststehenden Mandatszahl und der geringeren Wahlbeteiligung von 15 auf 17. Anteilmäßig fielen ihnen diesmal 23,1% der Stimmen zu gegen 21,4% bei der letzten Landtagswahl, während sie bei der Reichstagswahl von 1930 noch 28,9% der Wähler hinter sich hatten.

Die Kommunisten

haben starke Einbußen erlitten; von bisher 13,6% und 10 Mandaten sind sie auf 11,0% und 7 Mandate zurückgegangen. Da die mit der

Sozialistischen Arbeiterpartei

zusammengehende Kommunistische Opposition bei gleichfalls starkem Stimmenverlust sich ihr bisheriges Mandat erhalten konnte, so haben die Linksparteien insgesamt jetzt zwei Sitze weniger als bisher (25 gegen 27). Einen leichten Stimmenrückgang (4800) hat

das Zentrum

erfahren, der aber nur ungefähr der geringeren Wahlbeteiligung entspricht; relativ hat seine Stärke noch etwas zugenommen (14,6% gegen 14,8%), und seine Mandatszahl bleibt mit 10 unverändert.

Die Deutschnationale,

haben absolut und relativ (rund 11 000 Stimmen oder 1,5%) ihre Stimmenzahl und ihren bisherigen Sitz behauptet. Bei der Reichstagswahl 1930 erreichten sie mit 11 900 Stimmen oder 1,6% eine nur wenig höhere Stimmenzahl. Beim ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl wurden für Duesterberg 16 203 Stimmen oder 2% abgegeben.

Die hessischen Demokraten

haben, allerdings auf niedriger Basis, ihren Besitzstand gut gehalten (4 925 oder 0,7% gegenüber 4 613 oder 0,6% bisher). Das politisch bedeutsamste Ergebnis der hessischen Landtagswahl ebenso wie der beiden vorangegangenen Landtagswahlen in Mecklenburg und Oldenburg ist aber der fortschreitende Zerfall der bürgerlichen Mittelparteien. Obwohl sich diesmal alle sechs von der Staatspartei bis zum Landvolk zu einer

nationalen Einheitsliste

zusammengeschlossen hatten, konnten sie von ihren bisherigen, beim letzten Wahlkampf noch getrennt errungenen fünf Mandaten nur zwei retten. Ihre Stimmenzahl ging von 187 112 oder 25,1% im Jahre 1930 auf 68 208 oder 8,7% im Jahre 1931 auf jetzt 25 175 oder 3.4% der gültigen Stimmen zurück.

Keine Regierungsbildung ohne Zusammengehen von NSDAP. und Zentrum

Nach dem Ergebnis der Wahl wird die Regierungsbildung im neuen hessischen Landtag aller Voraussicht nach auf die gleichen Schwierigkeiten stoßen wie nach der letzten Landtagswahl. Die Nationalsozialisten können für die Bildung einer Rechtsregierung zu dem in den von ihnen jetzt errungenen 32 Mandaten mit Sicherheit nur noch auf den einen deutschnationalen Abgeordneten rechnen, sodaß sich also

nur eine Minderheit von 33 von insgesamt 70 Abgeordneten

ergäbe. Wie weit sich die auf der „nationalen Einheitsliste" gewählten beiden Abgeordneten Dr. Niepoth (DV.) und Dr. Glaser (Landbund) eventuell bereit fänden, mit den Nationalsozialisten zusammenzugehen, ist noch unbestimmt, zumal besonders der an zweiter Stelle gewählte Dr. Glaser sich bisher über eine solche Koalition wiederholt ablehnend ausgesprochen hat. Aber selbst für diesen Fall hätte eine Rechtsregierung noch keine Mehrheit im neuen hessischen Landtag, sondern

nur Stimmengleichheit (35 von 70 Abgeordneten).

Es bleibt also dabei, daß zur Bildung einer parlamentarischen Regierung die Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Nationalsozialisten erforderlich ist. Nach der Fühlungnahme, die der Vertreter des WTB. mit maßgebenden hessischen Zentrumskreisen genommen hat, wird sich jedoch an der bisherigen Haltung des Zentrums nichts ändern, d. h.

eine Regierungskoalition von den Nationalsozialisten bis zum Zentrum wird nicht in Frage kommen.

Stimmen zum Wahlergebnis

Zum Ergebnis der hessischen Landtagswahlen schreibt die **„Frankfurter Zeitung"** u. a.: Die Sozialdemokraten dürften ohne falschen Optimismus darauf rechnen, daß die Auswirkung ihrer Oppositionsstellung der Regierung Papen gegenüber, wenn es so fortgeht wie bisher, sich mit jeder neuen Woche verstärken wird. Gleichermaßen wird wohl auch das Zentrum damit rechnen, daß die propagandistische Wirkung seiner Opposition sich erst allmählich einstellt. — Die **Pressestelle bei der Reichsleitung der NSDAP** schreibt u. a., das politische Bekenntnis des Landes Hessen müsse im Hinblick auf die Vorgänge der letzten Tage als ein Bekenntnis des deutschen Volkes zum Reichsgedanken gewertet werden. Der Reichsinnenminister werde nicht umhin können, künftig seine Haltung gegenüber Ländermaßnahmen, die offensichtlich Reichsgesetze sabotieren, mit dem Volkswillen in Einklang zu bringen. Er habe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, widerspenstige Länder zum Gehorsam gegen die Gesetze des Reiches zu zwingen. Der Reichstag werde hoffentlich darüber Klarheit bringen. — Der **„Angriff"** meint, daß der Wahlsieg der Nationalsozialisten die letzte Hoffnung für den schwarz-roten Gegner zerschlagen habe, der deutschen Freiheitsbewegung im Reich den Weg zur Macht zu verlegen. Das Wahlergebnis zeige klar die Richtung an, die die politische Entwicklung in Deutschland in den nächsten Wochen nehmen werde. — Nach Ansicht des **„Lokalanzeigers"** scheine der Wahlausfall in Hessen dafür zu bürgen, daß bei entsprechender Anstrengung der nationalen Opposition ihr im kommenden Reichstag die Mehrheit zufallen könne. — Der **„Tag"** betont, daß neben den wachsenden Heerhaufen der NSDAP auch die Deutschnationalen in festgeschlossenen, organisch sich verstärkenden Gliederungen vorwärts marschieren. In Hessen habe jetzt das Zentrum Gelegenheit zu zeigen, ob es der nationalen Bewegung schon jetzt die Führung überlassen oder ob es auch weiterhin zusammen mit atheistischen Marxisten aller Schattierungen einer Lawine Trotz bieten wolle. — Der **„Abend"** faßt das Wahlergebnis in die Feststellung zusammen: Sozialdemokratischer Vormarsch! Keine Nazimehrheit! Keine Papenmehrheit! Das sei ein günstiger Ausblick auf die kommende Reichstagswahl! — Das **„Berliner Tageblatt"** hält es für zweifelhaft, ob die Hessenwahlen Rückschlüsse auf die Reichstagswahlen zuließen. Wiederum habe sich gezeigt, daß das Zusammenleimen der bisherigen Mittelgruppen zu einer bürgerlichen Einheitsliste den Zusammenbruch der Mitte nicht aufhalten könne. — Die **„Germania"** meint, die „Zwischenprobe" habe eindeutig bewiesen, daß das hessische Volk von der nationalsozialistischen Parteiherrschaft nichts wissen wolle. Sie habe gezeigt, daß der Nationalsozialismus auch nicht die Kraft habe, sie zu erzwingen.

Abrüstungsbesprechungen in Genf

vertraulich zwischen den amerikanischen, englischen und französischen Delegierten

Besprechungen der amerikanischen, englischen und französischen Abrüstungsdelegierten am Sonntag werden von den Beteiligten ausdrücklich als vertraulich bezeichnet. Ueber ihren Inhalt könne schon deshalb nichts Näheres mitgeteilt werden, weil die Besprechungen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden sollen. Von einer maßgebenden Seite wird die Auffassung als unrichtig bezeichnet, daß ein vorheriges Einvernehmen der drei Mächte erst erzielt werden solle, ehe die Besprechungen auf die anderen Hauptdelegierten ausgedehnt werden sollen. Es sei anzunehmen, daß die Vertreter Italiens, Deutschlands, Japans und Rußlands sehr bald zu den Besprechungen hinzugezogen werden.

Gerüchteweise verlautet, daß bei den Besprechungen

ein englischer Plan

eine Rolle spielt, wonach auf dem Gebiete der qualitativen Abrüstung eine

Rüstungspause für gewisse schwere Angriffswaffen,

die im Versailler Vertrag bezeichnet seien, vereinbart werden soll. Der englische Außenminister soll in den Besprechungen diesen Plan entwickelt haben.

Weiter hört man, daß der französische Kriegsminister

Paul-Boncour sich für eine allgemeine Herabsetzung der Heeresbudgets eingesetzt

habe. Die Amerikaner sollen sich insbesondere dafür interessiert gezeigt haben, daß die

Herabsetzung der Effektivbestände

gemäß ihren Plänen in den privaten Besprechungen behandelt und in ihrem Sinne erledigt werde. Es heißt, daß die Amerikaner eine Rüstungspause, wie sie von England vorgeschlagen wird, als ungenügend betrachten, wenn nicht auf dem Gebiete der Heeresstärken gleichzeitig etwas geschehe.

Aus Genf, 20. Juni, meldet das Wolffbüro: Die Besprechungen zwischen den amerikanischen, englischen und französischen Delegationsführern auf der Abrüstungskonferenz sind heute fortgesetzt worden. Von italienischer Seite verlautet, daß die jetzige Zusammenkunft zwischen den Vertretern der amerikanischen, englischen und französischen Delegation hauptsächlich den Zweck hätte,

Frankreich für gewisse Abrüstungsmaßnahmen, die von England und Amerika vorgeschlagen werden, zu gewinnen.

Man spricht davon, daß die Besprechungen in der Mitte der Woche auf die Delegationen Italiens, Japans, Deutschlands und eventuell Rußlands ausgedehnt werden.

Ueber die Montag-Vormittagsbesprechungen wird dem Contibüro mitgeteilt, daß man mit einem eingehenden Studium der verschiedenen konkreten Fragen begonnen habe, und daß diese Fragen systematisch nacheinander und mit dem Ziel praktischer Lösungen durchgesprochen wurden. Man sei von den sehr allgemein gehaltenen Erörterungen nunmehr zu verschiedenen bestimmteren Fragen vorgestoßen.

Wie aus Kreisen der Delegationen, die an diesen Besprechungen beteiligt sind, verlautet, zielen die Besprechungen darauf ab, im Laufe der nächsten drei Wochen

zu praktischen Ergebnissen

der Abrüstungskonferenz zu kommen. Man läßt durchblicken, daß solche Ergebnisse unbedingt erreicht werden müßten

mit Rücksicht auf die Vereinigten Staaten von Amerika,

deren Haltung in der Frage der politischen Zahlungen sich wahrscheinlich noch mehr versteifen würde, wenn nicht wenigstens einige der Abrüstungsfragen, mit denen sich die Konferenz beschäftige, schon in diesem Sommer positiv entscheiden würden.

Auswüchse des politischen Kampfes und ihre Bekämpfung

Wegen Teilnahme an einem hochverräterischen Unternehmen festgenommen

Wie die Polizei meldet, wurden ein 20jähriger Schreiner und eine 18jährige Kontoristin aus Duisburg-Neudorf wegen Teilnahme an einem hochverräterischen Unternehmen von der Polizei festgenommen.

Ein Todesopfer einer Schlägerei

Aus Aachen, 20. Juni, wird dem Wolffbüro gemeldet: Ein Trupp Nationalsozialisten aus Boesweiler, die sich nach Merkstein begeben hatten, um die dortigen Nationalsozialisten, die sie gerufen hatten, weil sie sich von Kommunisten bedroht fühlten, zu verstärken, wurde auf dem Rückwege von Kommunisten angegriffen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Bauchschuß tödlich verletzt.

Wieder kleinere Unruhen in Remscheid

Am Sonntag kam es in der Freiheitstraße in Remscheid in der Nähe des SA-Heimes zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, in deren Verlauf auch geschossen wurde. Nach Abgabe mehrerer Schüsse, durch die ein Reichsbannermann an der Hand verletzt wurde, flüchteten die Nationalsozialisten in das SA-Heim. Diese Gelegenheit benutzte ein Mitglied des Kampfbundes gegen den Faschismus, auf die fliehenden Nationalsozialisten zu schießen, ohne jedoch zu treffen. Der hinzueilende Bahnhofsposten stellte den Täter, durchsuchte ihn und nahm ihm eine Pistole mit sieben Schuß im Magazin ab. Der Schütze und zwei SA-Männer wurden festgenommen.

Die Kölner Zentrumspartei fordert Verbot uniformierter Verbände

Sofort nach Bekanntwerden der Unruhen sandte die Kölner Zentrumspartei ein gleichlautendes Telegramm an den Reichspräsidenten und den Reichsinnenminister folgenden Inhalts:

„Die Aufhebung des SA-Verbotes hat leider die von weiten Kreisen befürchteten Folgen gehabt. Heute, am Sonntag, 19. Juni, ist es in Köln zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Wir bitten, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, daß solche bedauerlichen Störungen von Ruhe und Ordnung vermieden und Leben und Gut friedliebender Bürger gesichert werden. Wir fordern erneut und energisch Verbot uniformierter Verbände."

Ueberfall bei Halle

Aus Halle, 20. Juni, meldet das Wolffbüro: In Ammendorf-Beesen wurde in der vergange-

Kameradschaft!

Aus Washington, 20. Juni, wird gemeldet: Acht deutsche Kriegsteilnehmer, die jetzt als amerikanische Bürger in New-Jersey ansässig sind, brachten den hungernden Veteranen 2½ Tonnen Lebensmittel. Die Spender erklärten, sie wollten mit ihrer Gabe einen bescheidenen Dank für die Schiffsladungen von Lebensmitteln abstatten, die nach Kriegsende aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland gesandt worden sind.

nen Nacht von Kommunisten ein Ueberfall auf Nationalsozialisten verübt. Ein Nationalsozialist erhielt einen Schuß in die Schulter. Die Polizei verhaftete 19 Personen.

Zusammenstöße in Hamburg

Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es Sonntag nachmittag vor dem Hafen-Krankenhaus zu einer Schlägerei, bei der ein Nationalsozialist durch einen Messerstich in den Rücken schwer verletzt wurde. Ein Nationalsozialist, so heißt es in einer Wolffmeldung, hatte mehrere Revolverschüsse abgegeben, doch wurde anscheinend niemand getroffen. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Revolverheldon und Messerstecher in Berlin

Das Contibüro berichtet aus Berlin: Ein kommunistischer Stoßtrupp feuerte in der vergangenen Nacht auf ein Lokal in Treptow, in dem sich Nationalsozialisten zu einer Feier versammelt hatten, 12 bis 15 Schüsse ab, durch die vier Nationalsozialisten verletzt wurden. Der Polizei gelang es, zehn Personen festzunehmen, von denen eine im Besitz einer Pistole und 15 Schuß Munition war. Angehörige des Bismarckbundes wurden nachts im Treskow-Park in Berlin-Friedrichsfelde überfallen und durch Messerstiche verletzt. Einer der Messerstecher, der angeblich parteilos ist, wurde festgenommen. — Bei einer Messerstecherei im Humboldthain wurde eine Person verletzt. Vier Täter, ebenfalls angeblich parteilos, wurden festgenommen.

Deutscher Kriegsschiffbesuch in Danzig

Polen ignoriert Vereinbarungen

Die Pressestelle des Senats Danzigs teilt mit:

Die deutsche Regierung hat durch einen Schritt ihres Gesandten in Warschau am 17. Mai die polnische Regierung, der bekanntlich die Führung der auswärtigen Angelegenheiten der Freien Stadt Danzig übertragen ist, gebeten, der Danziger Regierung für den 23. Juni einen Besuch deutscher Kriegsschiffe anzumelden.

Diese Mitteilung ist bisher in Danzig nicht eingegangen.

Inzwischen hatte aber die Danziger Regierung am 16. Juni, da der Zeitpunkt des Besuches unmittelbar bevorstand, die beteiligten Stellen in Danzig zu einer Besprechung über das Programm des Besuches eingeladen.

Die polnische diplomatische Vertretung lehnte eine Beteiligung an dieser Besprechung ab, da die amtliche Nachricht über den Besuch in Danzig noch nicht vorläge.

Die Danziger Regierung antwortete hierauf, sie stehe zwar grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die Voraussetzung für diese Zusammenkunft, nämlich die ordnungsmäßige diplomatische Anmeldung des deutschen Kriegsschiffbesuches vorliege. Da der Senat angenommen habe, daß die formelle Uebermittlung der betreffenden Nachricht an die Danziger Regierung lediglich durch irgendwelche technischen Hinderungen verzögert sei, sähe er in Anbetracht der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit keine Hindernisse, die vorgesehene Zusammenkunft sofort stattfinden zu lassen. Nachdem nun aber erklärt werde, daß die Zusammenkunft nicht stattfinden könne, ehe die betreffende Nachricht von Warschau nach Danzig gelangt sei, sehe sich die Danziger Regierung zu ihrem Bedauern genötigt, die polnische Regierung darauf hinzuweisen, daß sie die Ziffer 1 der Vereinbarung vom 29. Juni 1925 nicht beachtet habe, wonach sie, sobald sie von dem Zeitpunkt der Ankunft eines Kriegsschiffes in Danzig benachrichtigt werde, von dieser Benachrichtigung sofort den Senat der Freien Stadt in Kenntnis setzen werde. Da dies bisher nicht geschehen sei, sehe sich die Danziger Regierung ferner genötigt, die polnische Regierung zu ersuchen, die ihr zugegangene Mitteilung auf schnellstem Wege an die Danziger Regierung weiter zu leiten. Es würde sonst die höchst unerwünschte Lage eintreten, daß die gemeldeten Schiffe in Danzig einträfen, ohne daß vorher die in Ziffer 2 des genannten Abkommens vorgesehene Besprechung eines gemeinsamen Programms stattgefunden habe.

Am Sonnabend hat die polnische Regierung sich dann auf den Standpunkt gestellt, daß vor den Programmbesprechungen zunächst noch festgestellt werden müsse, ob seitens amtlicher Danziger Stellen etwa eine Einladung zu diesem deutschen Kriegsschiffsbesuch in Danzig an deutsche Stellen nach Berlin gegangen sei. Der Senat hat festgestellt, daß dies nicht der Fall ist und daß die polnische Vermutung nicht zutrifft. Gleichzeitig hat er nochmals zu einer Besprechung des Programms eingeladen.

Bootlegger erschossen

In Brooklyn wurde Vannie Higgins, einer der führenden Newyorker Bootlegger, in der Nähe des Polizeipräsidiums aus dem Hinterhalt von gegnerischen Gangstern erschossen. Seine siebenjährige Tochter, die ihn begleitete, wurde ebenfalls verwundet.

Nr. 143 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 21. Juni 1932

Die Grundschuldbriefaffäre in der Berufungsinstanz

Pirls Glaubwürdigkeit vollkommen erschüttert

Am ersten Verhandlungstag nur Vernehmung der vier Angeklagten — Am Vormittag entlastet Pirl Wilhelm und Ernst Brüggenwirth — In der Nachmittagsverhandlung spricht er neu Belastungen aus — Was ist bei Pirl noch Dichtung und Wahrheit? — Er hat sich festgelogen

Heute Abend Urteil

—m— Vor der Strafkammer Dortmund begann gestern die Berufungsverhandlung gegen den Justizangestellten Wilhelm Wieseotte, Justizinspektor Wilhelm Brüggenwirth, Vermittler Gottfried Pirl und Kaufmann Ernst Brüggenwirth. Die Angeklagten Wieseotte und Pirl werden beschuldigt, einen Grundschuldbrief auf den Namen des Landwirts Schulze-Allen in Rhynern ausgestellt zu haben und aufgrund des gefälschten Briefes bei Herrn Kaufmann Rosendahl in Soest die Summe von rund 8000 Mk. empfangen zu haben. Der Justizinspektor Brüggenwirth wird beschuldigt, die Vermittlung des gefälschten Briefes vorgenommen und von dem Gelde 1200 Mk. erhalten zu haben. Die Staatsanwaltschaft vertritt die Ansicht, daß Wilhelm Brüggenwirth die Fälschung des Grundschuldbriefes bekannt gewesen sei. Der Kaufmann Ernst Brüggenwirth wird ebenfalls beschuldigt, von der Fälschung des Briefes gewußt und die Summe von 3000 Mk. erhalten zu haben. Wieseotte und Pirl werden weiter beschuldigt, einen zweiten falschen Grundschuldbrief auf den Namen des Landwirts Isaak-Epsingen ausgestellt zu haben mit dem gescheiterten Versuch, denselben unterzubringen. Die Anklage lautet auf schwere Urkundenfälschung und Betrug.

In der Verhandlung am 15. April wurde Gottfried Pirl zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Wilhelm Wieseotte zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und Ernst Brüggenwirth zu 1 Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Pirl wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5, Wieseotte und Brüggenwirth auf 3 Jahre aberkannt Justizinspektor Brüggenwirth wurde mangels Beweises freigesprochen.

Gegen dieses erstinstanzliche Urteil haben die Angeklagten Ernst Brüggenwirth und Gottfried Pirl Berufung eingelegt, ebenfalls die Staatsanwaltschaft gegen sämtliche Beschuldigten. Die Berufunsverhandlung vor der Strafkammer Dortmund wird geführt von Herrn Landgerichtsrat Wichmann, den Angeklagten Pirl vertritt Rechtsanwalt Frank I, Justizinspektor Brüggenwirth die Rechtsanwälte Dr. Sträter-Soest und Kaesmann-Dortmund, Ernst Brüggenwirth wird von Rechtsanwalt Dr. Klostermann jr. verteidigt. Vertreter der Staatsanwaltschaft ist Staatsanwalt Müller.

Die Vernehmung der Angeklagten.

Nach Verlesung des erstinstanzlichen Urteils und der Berufungsbegründung der Angeklagten wurde gegen 10 Uhr in die Vernehmung der Angeklagten eingetreten. Diese füllte den ganzen gestrigen Verhandlungstag aus und zog sich von morgens 10 Uhr mit einer dreistündigen Mittagspause bis 8 Uhr abends hin. Der Vorsitzende ist ernstlich bemüht, die Einzelheiten aller Vorgänge genauestens zu prüfen.

Der Angeklagte Wieseotte legte auch gestern wieder ein umfassendes Geständnis ab. Seine Aussagen stimmen vollkommen mit denen der Voruntersuchung und der ersten Verhandlung überein. Wir können uns in der Berichterstattung daher mit der Wiedergabe neuer Momente begnügen, da wir über die Schöffengerichtsverhandlung ausführlich berichteten.

Wieseotte erklärte auch gestern, daß Pirl ihm gesagt habe, daß er sich wegen des Grundschuldbriefes keine Angst machen brauche, da der „Minister", womit Justizinspektor Brüggenwirth gemeint war, auch dazwischen stecke. Er habe dieser Mitteilung aber von Anfang an keinen Glauben geschenkt. Pirl habe ihm weiter gesagt, als er (Wieseotte) dann betont habe, sich Wilh. Br. zu offenbaren, da er keine Ruhe mehr gehabt habe, das solle er um gotteswillen sein lassen, er mache schon alles in Ordnung. Weiter erklärt Wieseotte, daß Ernst Brüggenwirth ihm nach Fälschung des 2. Briefes gesagt hätte: „Ich habe Gottfried 20,— Mk. gegeben, der hat wieder so einen wunderbaren Brief von einem Kaffer. Wenn ich noch 10 000 Mk. verdienen kann, bringe ruhig noch mehr von diesen Briefen, ich werde sie schon unterbringen." Trotzdem will Wieseotte der Ansicht gewesen sein, daß E. Br. von den Fälschungen nichts gewußt habe, da er sonst mit ihm darüber eingehender gesprochen habe. Die getane Aeußerung sei eine seiner üblichen großtuerischen Schwätzereien gewesen.

Pirl spielt den reuigen Sünder.

Die Vernehmung von Gottfried gestaltet sich zeitweise recht dramatisch. Auf dringliche Verwarnung nimmt er die in der Voruntersuchung und in der ersten Verhandlung gemachten belastenden Aussagen gegen Wilhelm und Ernst Brüggenwirth unter der ausdrücklichen Versicherung, nun die reine Wahrheit zu sagen, zurück. In der Nachmittagsverhandlung widerruft er bereits wieder sein „Geständnis" und belastet die Angeklagten wieder. Ebenso versucht er in der jetzigen Verhandlung, die Schuld an dem Zustandekommen der Fälschung dem Angeklagten Wieseotte in die Schuhe zu schieben, der ihm das Angebot von den Grundschuldbrieffälschungen gemacht habe. Pirl, der bereits in der Voruntersuchung die verschiedensten Aussagen gemacht hat und bei für ihn heiklen Fragen mit einem „Das weiß ich nicht mehr" stets bei der Hand ist, hat ein solch wirres Lügengewebe aufgebaut, daß an seiner vollkommenen Unglaubwürdigkeit kein Zweifel mehr bestehen kann. Er versucht, auf Kosten seiner Mitangeklagten sich selbst schuldloser hinzustellen und eine geringere Bestrafung zu erlangen.

Der Vorsitzende bittet den Angeklagten Pirl dringend, nun doch endlich die volle Wahrheit zu sagen. Es wäre eine bodenlose Gemeinheit, wenn er den Angeklagten Wilhelm Brüggenwirth weiterhin zu unrecht belaste. Auf der anderen Seite aber brauche er ihn nicht zu schützen wenn Br. tatsächlich von der Fälschung gewußt habe.

Pirl fängt plötzlich heftig an zu weinen und zu schluchzen und macht seine Aussagen stockend. Er erklärt, daß er mit seiner Berufung nur eine mildere Bestrafung erreichen wolle und darum bitte, ihn nicht zu Zuchthaus verurteilen zu wollen. Unter anhaltendem Schluchzen erzählt er sodann seinen Lebenslauf und erwähnt, daß er einmal ein vermögender Mann mit großem Barvermögen und Grundbesitz gewesen wäre, das ihm durch die Inflation alle verloren gegangen sei. In seiner guten Zeit habe er sehr viel durch Spenden und Unterstützungen für die Armen der Stadt Soest getan. Solange er Verdienst gehabt habe, wäre er ohne Strafen geblieben. Seine Vorstrafen vom Jahre 1922 ab hingen mit seiner eingetretenen schlechten finanziellen Lage ab. Immer noch stark weinend erzählt Pirl, daß er nach einer Strafverbüßung wieder als Koch bei der „Mitropa" Anstellung gefunden habe. Sein Wunsch, nun wieder ein geordnetes Leben zu beginnen, sei durch eine Denuntion bei der „Mitropa" vernichtet worden, da er wegen der Vorstrafen seine Stellung verloren habe. In Soest habe er dann den Handel begonnen und bei dieser Gelegenheit auf Wieseotte gestoßen. Als er diesem seine schlechte Lage mitgeteilt habe, wäre ihm von Wieseotte angetragen worden, daß er einen von ihm (Wieseotte) zu fälschenden Grundschuldbrief absetzen solle. Das notwendige Material dafür wäre vorhanden. Pirl schildert dann die vorgenommene Fälschung und die Versuche der Unterbringung des Briefes in Elberfeld, Köln usw. Als er eines Nachts von einer Elberfelder Fahrt abends gegen 1 Uhr zurückgekommen wäre, habe ihn Ernst Brüggenwirth am Bahnhof erwartet. Pirl fährt fort: „Ich habe dann wohl in meinen früheren Aussagen angegeben, ich hätte W. Br. auf einem Wall gesagt, der Brief wäre nicht in Ordnung.

Ich will heute aber die reine Wahrheit sagen: Herr Justizinspektor Brüggenwirth hat von der Fälschung nichts gewußt. (Weinend). Wenn er es gewußt hätte, hätte er die Vermittlung des Briefes ausgeschlagen.

Pirl bestreitet weiter, zu Wieseotte gesagt zu haben, am Amtsgericht wäre nicht alles in Ordnung oder da ist auch noch ein Ding zu drehen. Auch habe er nicht von dem „Minister" gesprochen.

Der Vorsitzende macht den Angeklagten auf seine häufig gewechselten Aussagen aufmerksam und erklärt ihm, daß man seine Aussagen doch stark bezweifeln müsse. Was er sage, klinge alles unglaubwürdig.

Pirl bleibt aber dabei, daß seine heutigen Angaben der vollen Wahrheit entsprächen und Wieseotte der Urheber der Fälschungen gewesen sei. Weiter erklärt er dann, **daß auch Ernst Brüggenwirth von den Fälschungen nichts gewußt habe.**

Den Grundschuldbrief habe er in der fraglichen Nacht W. B. auf einem Wall übergeben Dabei habe er dann gesagt, daß der Brief von einem Bauern aus Rhynern sei, der das Geld gebrauche, um ein Mädchen mit unehelichem Kind abfinden zu können. Auf Einzelheiten dieses Gespräches will Pirl sich nicht mehr besinnen, da er sehr vergeßlich wäre. Von W. B. sei er eindringlich nach der Herkunft des Briefes nicht gefragt worden.

Der Vorsitzende erklärt Pirl nochmals, daß seine heutige Darstellung keinen Glauben finden könne und hält ihm vor, daß er dem Berufungsrichter auf Vorhalten erklärt habe: Heute will ich die reine Wahrheit sagen. Wilhelm Brüggenwirth weiß alles. Bei dieser Aussage hat er ebenfalls versichert, daß das sein Geständnis sei.

Vorsitzender: Wenn das nun nicht wahr war, wie sind Sie dann zu solch ungeheuren Anschuldigungen gekommen?

Pirl: Das weiß ich selbst nicht.

Vorsitzender: Wollen Sie also heute erklären, daß diese Belastungen Wilhelm und Ernst Brüggenwirths Verleumdungen waren? Das wäre ja eine bodenlose Gemeinheit von Ihnen gewesen.

Pirl: Ich habe auf dem Wall W. B. gesagt, es solle in Hamm wegen des Grundschuldbriefes nicht beim Grundbuchamt nachgefragt werden, da ein Verwandter des Bauern im Grundbuchamt beschäftigt wäre, der nichts davon wissen dürfe.

R.-A. Sträter: **Haben Sie die belastenden Aussagen über Brüggenwirth vielleicht nicht deshalb gemacht, weil sie glaubten, für sich damit einen günstigen Eindruck zu machen?**

Pirl: **Ja.**

R.-A. Frank I: **Nach meiner Ansicht begeht Pirl jetzt den größten Wahnsinn, daß er für andere Kastanien aus dem Feuer holen will und sich selbst ins Zuchthaus redet.**

Der Vorsitzende ermahnt Pirl nochmals und erklärt ihm, daß er mit einer solchen Handlungsweise doch keine Milde erreichen könne.

R.-A. Kaesmann: Pirl kann das heutige Geständnis aber auch abgelegt haben, weil er sieht, daß er mit der Belastung Br. großes Unrecht getan hat. Er will mit der Wahrheit nun die letzte Ehre retten.

R.-A. Frank I: Es ist Pirl nun von allen Seiten zugesetzt worden, wie seine Position ist. Man kann jetzt eine Mittagspause einlegen, in der Pirl sich unbeeinflußt überlegen mag, was er denn nun endgültig als Wahrheit bekunden will, ob er die Verleumdungen zugibt, oder aber heute hier aus Weichherzigkeit oder sonstigen Motiven, vielleicht hat er einen Brief erhalten, die Unwahrheit sagt.

R.-A. Klostermann widerspricht dieser Auslassung. Die heutigen Angaben des P. seien garnicht so ungewöhnlich, da er sie bezüglich W. und E. Br. früher schon einmal gemacht habe.

Um 1 Uhr wird bis 4 Uhr eine Mittagspause eingelegt.

Pirl fällt wieder um.

Was man wohl kaum erwartet hatte, geschah zu Beginn der Nachmittagsverhandlung: Ich will bei meiner ersten Aussage bleiben (gemeint ist damit die belastende Aussage), ich halte alles aufrecht, ich habe es Br. von der Fälschung nur nicht so direkt gesagt. Auf Vorhalt: Auf dem Wege über den Wall in der fraglichen Nacht habe ich W. B. gesagt, daß mit dem Brief nicht alles in Ordnung wäre.

Vorsitzender: Was hat Br. denn erwidert?

Pirl: Das weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender: Wie ist es mit Ernst Brüggenwirth?

Pirl: Dem habe ich auf einer Fahrt nach Elberfeld zu verstehen gegeben, daß der Brief nicht in Ordnung wäre, wir müßten ihn unterbringen.

Auf Befragen erklärt er dann weiter, daß er aber den Eindruck gehabt habe, als ob E. Br. ihn garnicht recht verstanden habe.

Pirl „erhielt" Kassiber.

R.-A. Frank I: Ich bitte Pirl zu fragen, warum er heute morgen die Unwahrheit gesagt hat und ob er einen Kassiber im Gefängnis bekommen hat.

Pirl: Jawohl, nach der Verhandlung in Hamm bekam ich einen Kassiber, wodurch ich gebeten wurde, ich möchte Brüggenwirth doch nicht belasten.

Vorsitzender: Haben Sie ihn noch?

Pirl: Nein.

Vorsitzender: Woher bekamen Sie den Kassiber?

Pirl: Er wurde durch die Tür gesteckt.

Vorsitzender: Was stand sonst noch darin?

Pirl: Deine Familie leidet dann keine Not mehr.

Vorsitzender: Das war die Veranlassung, zugunsten Brüggenwirths auszusagen?

Pirl: Ja.

Auf Befragen erklärt Pirl weiter, daß er den Kassiber zerrissen habe, da das ausdrücklich vermerkt gewesen sei.

R.-A. Klostermann fragt Pirl, wie er denn zu den wechselnden Angaben bezüglich Ernst Br. gekommen sei, da davon im Kassiber doch nichts angeführt sei.

Pirl: Das weiß ich nicht.

R.-A. Kaesmann: Wußte W. B. von dem zweiten Brief?

Pirl: Nein.

Auf die Frage des R.-A. Kaesmann, was Pirl denn damit habe sagen wollen, daß wegen des Briefes nicht alles in Ordnung wäre, sagt Pirl nun wieder, daß er damit den Verwandten gemeint habe, der im Grundbuchamt tätig gewesen wäre und als Verwandter des Schulze-Allen von dem Brief nichts wissen sollte.

Beisitzer: Wenn Sie nun sagen, daß ein Verwandter des Schulze-Allen, der Grundbuchbeamter sei, von dem Brief nichts habe wissen sollen, so sei diese Erklärung doch ganz unverständlich, da der betr. Grundbuchbeamte doch bei der Ausstellung des Briefes alles erfahren haben müsse, diese Darstellung also garnicht glaubhaft habe erscheinen können.

Es erfolgt dann die Befragung über die Aushändigung des Geldes von Rosendahl und die Forderungen des Ernst Br. an Pirl. Ernst Br. behauptet, daß er nachweisbar 2000 Mk. von Pirl zu bekommen habe, wozu dann noch wiederholt kleinere Beträge kämen. Pirl sagt, daß Ernst Br. und er sich die Gegenwerte von den fraglichen Wechseln geteilt hätten.

Ueber den zweiten Grundschuldbrief befragt, gibt Pirl den eigentlichen Tatbestand der Fälschung zu. W. Br. habe von dem 2. Brief nichts gewußt. Ernst Br. habe auch direkt nichts damit zu tun gehabt, es sei aber möglich, daß er es ihm erzählt habe.

Der Vorsitzende fragt Pirl, warum er denn dem Wieseotte, der sich doch in Not befunden habe, und seine Stellung bei der Fälschung aufs Spiel setzte, von dem erlösten Gelde nur ganz geringe Summen mitgegeben habe. Pirl erwidert, daß W. wiederholt größere Summen von ihm bekommen habe, was W. wieder entschieden bestreitet.

R.-A. Kaesmann bittet, Wieseotte zu befragen, ob ihm der Staatsanwalt Müller gelegentlich einer Vernehmung erklärt habe, er solle doch alles sagen, was er von W. Br. wisse, dann könne er mit einer milderen Strafe rechnen.

Wieseotte sagt, daß der Staatsanwalt sich geäußert habe, er solle alles bekennen, dann wäre er nicht mehr der Drahtzieher bei der Geschichte, sondern ein Mitläufer.

Ernst Brüggenwirth bestreitet in seiner Vernehmung ganz entschieden von den Fälschungen etwas gewußt zu haben. Er habe an die Echtheit des Briefes geglaubt. Ihm sei es nur darum zu tun gewesen, das Pirl geliehene Geld nun wieder zurück zu bekommen. Die Wechselgelder habe Pirl allein bekommen. Für 2000 Mark könne er Pirl geliehene Gelder nachweisen.

Vorsitzender: Nun haben Sie aber doch von der Grundschuldbrieffumme 3030 Mark mitbekommen. Wie erklären Sie das Mehr von 1000 Mark?

Ernst B.: Die 2000 Mark kann ich nur belegen. Ich habe aber Pirl auch mit kleineren, nicht notierten Beträgen und Waren unterstützt.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er aber doch gesehen habe, daß, wenn er 3030 Mark bekommen habe und Pirl 4150 für den Landwirt selbst nur noch nach Abzügen 4150 Mark übrig geblieben seien. Das hätte ihm Veranlassung sein müssen, die Finger aus dem Spiele zu lassen. Ein solches Objekt in den Händen von Pirl habe doch schon zu denken geben müssen.

Der Angeklagte erwidert, daß er sich darüber keine Gedanken gemacht habe, sondern nur froh gewesen sei, sein Geld wieder zu bekommen. Der Angeklagte bestreitet entschieden aber, bei Wieseotte den Ausdruck Kaffer gebraucht zu haben. Ebenso habe er niemals die Aeußerungen über weiter zu besorgende Grundschuldbriefe gemacht.

Es liegt eine Forderung des Pirl in Höhe von 3000 Mark vor, die dieser an Ernst B. habe. Die Forderung ist zur Konkursmasse eingereicht worden. Ernst Br. erklärt, daß Pirl diese Summe fingiert habe und von ihm damals zurückgewiesen worden sei.

R.-A. Sträter, der in der Brüggenwirthschen Konkurssache Konkursverwalter war, erklärte, daß E. Br. ihm aber bei der Konkurssache trotz Vorhaltens immer wieder erklärt habe, die Forderung des Pirl in Höhe von 3000 Mark bestehe zu Recht.

R.-A. Frank I beantragt nun, hierüber R.-A. Sträter als Zeuge zu vernehmen,

um die Glaubwürdigkeit des Ernst Br. in das richtige Licht zu stellen. Hier ständen Behauptungen gegen Behauptungen. Der Angeklagte Pirl werde als der Haupttäter angesehen, was aber keineswegs zutreffe.

Die Vernehmung von Wilhelm Brüggenwirth deckt sich ebenfalls mit seinen bisherigen Angaben. Er bestreitet ganz entschieden, von den Fälschungen gewußt zu haben. Er hätte dann niemals bewußt einen solchen Brief in den Verkehr gegeben.

Vors.: War es aber nicht schon eine auffällige Sache, daß gerade der bekannte Pirl ein solches Objekt in Besitz hatte?

W. Brüggenwirth: An eine Fälschung habe ich überhaupt nicht gedacht, da mir in meiner Dienstzeit eine Grundbuchfälschung überhaupt nicht bekannt geworden ist.

Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß es ihm aber verdächtig erscheinen müsse, einen solchen Brief in den Händen von P. zu sehen, antwortet der Angeklagte, daß Pirl aus seiner Händlertätigkeit in der

gesamten Landwirtschaft bekannt sei und das Vertrauen besitze. Und gerade in solchen Angelegenheiten, Pirl habe ihm doch die Abfindungsgeschichte glaubenstreu erzählt, gingen die Leute solche Wege wie bei Pirl. Pirl sagte mir weiter, daß er eine Provision bekomme, von der sodann die Schuld von Ernst Br. an Wilhelm Br. abgetragen werden solle.

Der Vorsitzende weist immer wieder darauf hin daß der Landwirt Schulze-Allen den Pirl doch garnicht nötig gehabt habe, da er auf diesen Grundschuldbrief bei jeder Kasse Geld erhalten habe.

Der Angeklagte weist nochmals darauf hin, daß hier im Kreise Soest ähnliche Fälle immer wieder vorkämen, daß Landwirte sich auf direktem Wege durch Mittelspersonen Geld verschafften.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten weiter vor, daß die Bedenken, die dem R.-A. Oppenheimer und Kaufmann Rosendahl über die Persönlichkeit des Pirl geäußert worden seien, daß man sogar noch einen besonderen Uebertrag des Briefes auf Ernst Br. machte, auch ihm hätte bedenklich erscheinen müssen, ebenso habe er Pirl sehr gut gekannt, von seinen Vorstrafen gewußt und sich ja auch gescheut, mit ihm durch die Stadt zu gehen.

Wilhelm Br. betont entschieden, daß sein Verhalten leichtsinnig und gutgläubig zweifellos gewesen sei, aber an eine Fälschung habe er nicht einen Augenblick gedacht.

Vorsitzender: Der Zeuge Rosendahl behauptet, daß Sie ihm die Echtheit des Briefes besonders betont hätten mit der Bemerkung, daß Ihnen die unterzeichneten Beamten bekannt seien.

W. Br.: Der Zeuge irrt sich. Ich habe mit ihm darüber niemals mündlich oder schriftlich verhandelt. Die Telephongespräche müssen fingiert worden sein.

Auf Befragen, wie Pirl denn zu den Belastungen komme, erklärt der Angeklagte, daß es sich nur um eine maßlose Hetze von dritter Seite handeln könne. Was Pirl sage, sei nicht wahr. Heute sage er so und morgen so.

Der Angeklagte behauptet, daß er erst am Tage vor seiner Verhaftung von seinem Bruder Ernst die Vermutung gehört habe, daß der Brief wahrscheinlich von Wiesotte gefälscht wäre. Zu einer Meldung an die Dienstbehörde habe er dann wegen der Verhaftung keine Gelegenheit mehr gehabt. Die bei dem Brief befindliche gefälschte Einheitswertbescheinigung vom Finanzamt Soest will der Angeklagte bei der Uebergabe des Briefes von Pirl erhalten haben. — Wiesotte und Pirl bestreiten, diese Bescheinigung angefertigt zu haben. Der Beschuldigte gibt zu, Pirl einmal, als er ihm seine Not geklagt habe, eine Geldzuwendung gemacht zu haben. Er gibt zu, in Bekanntenkreisen Versicherungsgeschäfte in geringer Anzahl getätigt zu haben, die Tätigkeit aber bereits im März 1931 aufgegeben zu haben.

Gegen 8 Uhr wird in die Zeugenvernehmung eingetreten. Herr Amtsgerichtsrat Boehr schildert wie in der ersten Verhandlung den Angeklagten als einen durchaus zuverlässigen, treuen und befähigten Beamten, dem er die zur Last belegte Beschuldigung auch heute noch nicht zutraue. Der Zeuge R.-A. Ostermann, Werl, erklärt auf Befragen, daß er die Erzählung von der Abfindung als eine durchaus plausible Erklärung ansehe. Der Zeuge Gerichts-Assessor Dr. Bohrmann, der den Angeklagten zuerst vernommen hat, sagt aus, daß er bei der Vernehmung einen sehr ruhigen Eindruck gemacht habe und der festen Ueberzeugung gewesen sei, nach der Vernehmung wirst Du wieder entlassen.

Nach diesen Vernehmungen wurde die Verhandlung auf heute morgen vertagt. Es beginnt heute die Beweisaufnahme. Das Urteil ist vor Dienstag abend nicht zu erwarten.

Aus der Stadt

Wer hat noch ein „Wahrzeichen"?

Bis 1820 konnten die Bewohner von Soest, von der Oberbörde und von der Haar Holz aus dem Arnsberger Walde entnehmen, wenn sie ein „Wahrzeichen" löften. Dies Zeichen bestand aus einem **Bleistück** von der Größe eines Fünfmarkstücks, in welches 2 Leitern und eine Zahl eingeprägt waren. Sollte einer unserer Leser ein solches Zeichen noch besitzen, bitten wir, es uns auf kurze Zeit zur Ansicht zu senden. **(Die Schriftltg.)**

Polizeibericht vom 20. Juni

1. In der Nacht vom 17. zum 18. ds. Mts., wurden aus einem Stall an der Friedrichstraße 2 große graue Kaninchen entwendet und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Außerdem wurden dort entwendet 3 Tiere, 3 Monate alt, grau.

Wer kann Angaben machen?

2. Gefunden wurden am städt. Schwimmbad eine goldene Damen-Armbanduhr, die auf dem hiesigen Fundbüro, Rathaus, Zimmer 8, von Empfangsberechtigten abgeholt werden kann.

3. Gegen 19 Uhr am Sonnabend wurde aus einem Lebensbaum am Dörrenbergschen Erbbegräbnis eine schw. Lederhandtasche mit Reißverschluß, die für einen Augenblick dort abgelegt worden war mit folgendem Inhalt entwendet:

2 Füllfederhalter, für rote und schwarze Tinte,
1 Scheckbuch Nr. 403 der Städt. Sparkasse,
3 Schlüssel.

Ein Scheck wurde gestern Mittag — vermutlich von dem Dieb — an der Zollbrücke einem Jungen übergeben, der damit in einer Konditorei einen Einkauf machen sollte. Diese Person wird wie folgt beschrieben: ca. 30 Jahre alt, schmales Gesicht, schwarzes Haar, trug braunen Anzug mit lg. Hose, schwarze Halbschuhe und hatte ein altes Herrenrad bei sich. Wer um die Zeit von 14 bis etwa 14,30 Uhr eine solche Person gesehen und erkannt hat, wolle dies unter Zusicherung von Verschwiegenheit der Kriminal-Polizei angeben, woselbst auch Schriftproben eingesehen werden können. Wir warnen auch nochmals an dieser Stelle bei Scheckeinlösung. Das Scheckbuch enthielt Schecks mit der Konto-Nr. 403.

?,? Der **Kegelklub** "Unter uns" hatte am Freitagabend einen Klubkampf gegen den Kegelklub „Böse Buben", aus dem der Kegelklub „Unter uns" als überlegener Gewinner hervorging. — Gut Holz!

?,? **Westfalen-Meister im 400-m-Lauf** wurde Herr Karl Bögge vom Soester Turnverein, der die Strecke in der beachtenswerten Zeit von 52,5 Sek. lief.

)!(**Die Schwelmer Feuerwehrkapelle** gab am vergangenen Sonntage im Garten der Brauerei Topp ein Konzert. Die Kapelle, den Soestern schon längst nicht mehr unbekannt, legte wiederum ein Zeugnis von ihrem Können ab. Besondere Erwähnung verdienen die mit viel Feuer vorgetragenen Fanfarenmärsche. Die Kapelle wird in nächster Zeit, und zwar am 16. und 17. Juli, auf dem Schützenfeste des Allgemeinen Bürgerschützenvereins Soest 1926 e. V., spielen.

(!) **Elternbeirat der Patroklischule.** Da nur ein Wahlvorschlag einging, erübrigte sich eine Wahl. Der neue Elternbeirat hat folgende Mitglieder: Lok.-Führer Th. Dahlhoff, Leitungsaufseher F. Gluns, Ehefrau S. Grund, Ehefrau J. Jürgens, Schreinermeister J. Kreis, Lok.-Führer a. D. A. Lehmkuhl, Ehefrau E. Noack, Buchhalter H. Ommer, Mechaniker J. Pätzold, Vorarbeiter F. Peters, Verwaltungsschuldirektor Dr. Prange, Lok.-Führer H. Schäfer; Ersatzleute: Hilfs-Weichensteller B. Busch, Schneidermeister F. Frigger, Lok.-Führer F. Driller.

Preisbericht vom 18. Juni

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 18,8 bis 19,2 ₰, Roggenmischbrot 1 Pfd. 18—19,2 ₰, Roggenfeinbrot, 1 Pfd. 16—18 ₰, Kleingebäck (Schrippen, Brötchen, Semmel pp.), 4 Stück 10 ₰ und 3 Stück 10 ₰.

Frischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd. 65 u. 70 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.) 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw.) 1 Pfd. 80—100 ₰, Talg (Rindsfett) 1 Pfd. 25 bis 40 ₰.

Schweinefleisch: (Schinken, Keule, Schlegel usw.) 1 Pfd. 70—80 ₰, Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippchen usw.) 1 Pfd. 80 ₰, Schnitzel (Schweinefleisch ohne Knochen, 1 Pfd. 100 bis 120 ₰, Kamm (Nacken, Bratbraten usw.), 1 Pfd. 80 ₰, Schulter (Schust Schäuferl usw.), 1 Pfd. 70 ₰, Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 60 ₰, Rückenfett (grüner Speck usw.), 1 Pfd. 50 bis 70 ₰.

Kalbfleisch: Keule (Schlegel und dergl.) mit Knochen, 1 Pfd. 70 bis 85 ₰, Nierenbraten, 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Brust (Brustbraten usw.) 1 Pfd. 70 ₰, Schulter ((Bug, Blatt, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 75 u. 80 ₰, Kamm (Bratbraten usw.) 1 Pfd. 70 u. 75 ₰, Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 110 bis 140 ₰.

Hammelfleisch: (Keule, Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Rücken, 1 Pfd. 70—90 ₰ Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Bauch (Dünnung usw.), 1 Pfd. 70—80 ₰.

Eßkartoffeln: 1 Pfd. 4 ₰.
neue, 1 Pfund 20 ₰.

Vollmilch: 1 Ltr. 16 bis 20 ₰.
In Flaschen 1 Liter 25 ₰.
Schweineschmalz, hies., 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Ausländisches, 1 Pfd. 38 bis 58 ₰.

Butter:

Molkereibutter, inländ., 1 Pfd. 125 bis 145 ₰.
Landbutter, 1 Pfd. 110 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 27 bis 80 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 28 bis 63 ₰.
Salzheringe, 1 Stück 3 bis 10 ₰.

Käse:

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 40 bis 75 ₰.
Holländer, Vollfett, 1 Pfd. 55 bis 150 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 55 bis 150 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 90 bis 155 ₰.

Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 14 bis 35 ₰
Graupen, 1 Pfd. 15 bis 28 ₰.
Erbsen (gelbe), 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Speisebohnen, weiße, 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Linse, 1 Pfd. 15 bis 35 ₰.

Hühnereier, 1 Stück 6 bis 7 ₰.

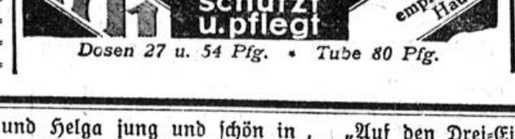
Gemüse:

Rotkohl, 1 Pfd. 18 ₰.
Wirsing, frisch, 1 Pfd. 15 ₰.
Blumenkohl, 1 Kopf 40 bis 60 ₰.
Mohrrüben, 1 Bund 25—60 ₰ mit Kraut.

Sauerkraut, 1 Pfd. 8 bis 15 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

?,? **Elternbeiratswahl der Petri-Thomä-Schule.** Von der Elternschaft der Petri-Thomä-Schule ist nur eine Liste aufgestellt worden. In den Elternbeirat wurden nachstehende Vertreter gewählt: 1. Otto Bilke, Reichsb.-Assistent, Im Schäferkamp, 2. Susanne Schmöckel, Ehefrau, Deiringserweg 1, 3. Wilhelm Trockels, Lehrer, Hattroperweg, 4. Emma Grallert, Ehefrau, Müllingserweg, 5. Wilh. Kronberg, Verw.-Sekr., Opmünderweg, 6. Fritz Helmke, Angeste., Osthofenstraße, 7. Willi Conrad, Stadtsekretär, Heerenfriedstraße, 8. Dr. Steinhausen, Landw.-Rat, Opmünderweg, 9. Bruno Wenk, Zollwachtmeister, Haarhofsgasse, 10. Heinr. Nagel, Kaufm., Osthofenstraße. 11. Bud. Brotte, Ladem. a. D., Müllingserweg, 12. Erna Adel, Ehefrau, Immermannstraße, 13. Hedw. Languth, Ehefrau, Brilonerstr. Ersatzliste: 1. Herm. Kopal, Güterb.-Arbeiter, Auf der Kluse. 2. Paul Karrie, Bahnarb., Brilonerstr., 3. Grüne, Friedrich, Korrespondent, Akazienstr., 4. Henny Surres, Ehefrau, Schäferkamp, 5. Magdalene Tometten, Ehefrau, Grandweg, 6. Wilh. Steinhoff, Stukkateur, Thomästraße, 7. E. Fischer, Invalide, Ostenhellweg, 8. Sophie Piepereit, Ehefrau, Niederbergheimerstraße, 9. Emma Boehr, Ehefrau, Westenhellweg, 10. Karl Becker, Güterb.-Arbeiter, Grandweg, 12. Liselotte Marthoff, Ehefrau, Rathausstraße, 13. Marie Oeffler, Ehefrau, Müllingserweg, 14. Otto Schulze, Güterboden-Arbeiter, Auf der Borg.



?,? **Ausflug des Eisenbahnvereins.** Die zweite Garnitur des Eisenbahnvereins unternahm am vergangenen Sonntag den Ausflug nach Letmathe. Es waren wider Erwarten für diesen zweiten Sonntag mehr Karten ausgegeben, als am ersten Ausflugssonntage. Das dürfte ein Beweis dafür sein, daß der erste Ausflug, der ziemlich verregnete, doch noch so werbend für den Besuch Letmathes war, daß die Teilnehmerzahl des ersten Sonntages überschritten wurde. Es schien tatsächlich so, als wenn der Vorstand für diesen Tag besseres Wetter bestellt hätte. Der Ausflug wickelte sich im gewohnten Rahmen ab. Man kehrte mit dem Bewußtsein heim, im Kreise gleichgesinnter Kollegen für einige Stunden die Sorgen des Dienstes vergessen zu haben.

?,? **Vermißt** wird die 20 Jahre alte Hausangestellte Josefine Münteser von hier seit einer Fahrt nach Unna, wo sie sich auf eine Heiratsanzeige vorstellen wollte. Sie ist 1,75 Meter groß, vollschlank, hat frische, rote Wangen, vollständiges Gebiß und eine verstümmelte Daumenspitze.

)!(**Jahresfest der „Philadelphia".** Am vergangenen Sonntag, den 19. Juni, feierte die evang.-kirchliche Gemeinschaft „Philadelphia" hier, Schonekindstraße 18, ihr Jahresfest. Die Festpredigt (Thomäkirche) hielt Pfr. Dr. Stenger, Dortmund-Mengede, über das Gleichnis vom verlorenen Sohn, es schloß sich ein gemeinsamer Abendmahlsgang an. Nachmittags wurde im festlich geschmückten Philadelphiasaale der seit nun mehr 32 Jahren regelmäßig die Sonntagsabend-Versammlung, Wochenbibelstunde, Hoffnungsbund vor allem dem Blaukreuzverein, oft auch die Weißkreuzgruppe beherbergt, die Nachfeier gehal-

---

WOLFG. J MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTS-SCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(24. Fortsetzung.)

„Das merkt man."

Der alte Christian kommt mit dem Schnaps.

„Ein Gläschen gefällig, meine Herren?"

„Immer einschenken, Vater Christian. Mein Freund ist auch nicht für die Trockenlegung."

Und sie trinken einen guten reinen Korn

* * *

Gegen drei Uhr kam Hermann Rüster, der mit seinem Großvater noch einen derben Strauß ausgefochten hatte.

Er machte in seinem Sonntagsstaat, in seiner kräftigen Schlankheit, dem straffen gebräunten Antlitz und den starken trotzigen Augen einen ausgezeichneten Eindruck.

Man hätte ihn bald einen bildhübschen Burschen nennen können.

Er wurde mit Dr. Koch bekannt gemacht.

Etwas steif war es anfangs, aber bald kam eine flotte Unterhaltung in Gang. Hermann war in seinem Wesen, seinem Benehmen durchaus geschickt und gewandt. Er las ständig zwei Zeitungen, war in allem auf dem Laufenden, und sein Interessengebiet hielt sich durchaus im Rahmen des modernen Menschen. Nur eins unterschied ihn, und das ganz vorteilhaft: Er war einfacher, unkomplizierter als so mancher moderne Mensch, er war eine aufrechte Natur und gewöhnt auszusprechen, was er dachte, oder zu schweigen. Um eine Sache herumreden oder den Leuten nach dem Munde sprechen, das lag Hermann Rüster ganz und gar nicht.

Helga hatte das sofort erkannt, und gerade das alles machte ihn in ihren Augen so ungemein sympathisch.

Die Herren saßen also beim Gläschen, dem aber in Anbetracht eventuell noch zu erwartender Strapazen sehr bescheiden zugesprochen wurde, während sich die Damen umkleideten.

Es ging rasch, und nach einer Viertelstunde präsentierten sie sich in ihren hellen, duftigen Sommerkleidern.

Eine schien hübscher als die andere.

Anita wirkte in ihrer kecken Blondheit wie das lachende Leben, Else lieblich-fraulich und Helga jung und schön in dem hellen Kleide und doch so vornehm wie eine Dame der allerbesten Gesellschaft.

Hermann war etwas befangen.

Helga merkte, wie Hermanns Augen schwärmerisch auf ihr ruhten, und sie empfand plötzlich eine große Freude darüber.

Regte sich auch in ihr das Weib, oder war es nur die Freude zu gefallen?

Vater Christian blieb vorläufig auf dem Hofe.

Flock, der große Schäferhund, heulte, als die Herrinnen den Hof verließen. Aber es half nichts. Den vierbeinigen Gesellen konnte man beim Tanz nicht gebrauchen

Sie fanden den „Schwan" schon dicht besetzt.

Im Garten spielten drei Mann. Einer blies Trompete, der andere Klarinette und dazu fiedelte eine dünne Violine.

Alle Tische waren besetzt. Aber der Wirt vom „Schwan" hatte einen Tisch reserviert Hans Berghoff hatte den Schwanenwirt entsprechend unterrichtet.

Als der Drei-Eichen-Hof in corpore mit seinen beiden Gästen erschien, wandten sich aller Augen den Neuankömmlingen zu.

Die drei jungen Mädchen — Else war allerdings schon eine junge Frau — gefielen ganz besonders. Vornehm und elegant schauten sie aus und waren dabei doch einfach gekleidet, aber sie wußten ein Kleid zu tragen. Einfach und natürlich gaben sie sich. Sie grüßten freundlich wieder. Lachend nahmen sie Platz.

Der alte Jochen, der als Kellner im Garten fungierte, kam freundlich grinsend heran und meldete, daß auch echtes Kulmbacher angesteckt sei, auch echtes Pilsner gäbe es.

Die Männer sahen sich lächelnd an.

Hans Berghoff meinte: „Herrschaften, es ist noch früh am Tage. Wollen wir da schon das schwere Bier trinken?"

Hermann lachte, und seine Augen blitzten.

„Seien Sie ohne Sorgen, Herr Berghoff. Wir tanzen so fleißig, daß uns das stärkste Bier nichts anhaben kann, und dann glaube ich nicht mal, daß es so viel stärker als das gewöhnliche ist."

Also schleppte der alte Jochen echtes Kulmbacher herbei, und bald klangen die Gläser fröhlich zusammen.

„Auf das, was wir lieben!" sagte Hans Berghoff und blinzelte dabei Anita an, daß sie ganz rot wurde

„Auf den Drei-Eichen-Hof, daß er weiter blühe und gedeihe, daß alle Arbeit, die geschafft wird, weiter Früchte trägt, und daß die freundlichen Besitzerinnen des Hofes dauernd hier bleiben!" war Hermanns Trinkspruch.

Helga sah ihn dankbar an.

Die primitive Kapelle spielte wieder.

Die Menschen vom Drei-Eichen-Hof horchten auf und gaben sich Mühe herauszubekommen, was sie wohl spielte.

Aber die Meinungen gingen sehr auseinander. Sie schwankten zwischen dem Brautmarsch aus „Lohengrin" und der Ouvertüre zu „Dichter und Bauer"

Hinterher erfuhr man, daß es ein Walzer von Johann Strauß gewesen sein sollte.

Hans Berghoff wandte sich zu Anita.

„Wie ist es, Gnädigste, wollen wir versuchen, uns einzutanzen?"

„Jetzt schon? Der Tag ist ja noch lang!"

„Die Stunden werden so rasch vergehen, daß wir uns fragen werden, wo sind sie hin."

Er erhob sich kurzerhand und verbeugte sich

Anita nickte und stand auf, ging mit ihm Arm in Arm nach dem Tanzsaal. Hermann sah Helga an.

„Wie ist es, Fräulein Helga, wollen wir es auch versuchen?"

Er sah, daß er zur rechten Zeit gesprochen hatte, denn eben hatte der Rechtsanwalt um den Tanz bitten wollen.

Helga stand ohne Ziererei auf und sagte freundlich: „Gern, Hermann Aber ich habe lange nicht getanzt."

Dr. Koch rief Helga zu:

„Aber um den nächsten Tanz bitte ich ergebenst, Fräulein Kettler."

Helga nickte gewährend, und sie folgten dem voranschreitenden Paar. Ihnen schloß sich Hans Sattler mit seiner jungen Frau an, die sich wie eine glückliche Braut an ihn schmiegte, so daß der Rechtsanwalt allein am Tisch saß.

Darüber war er nicht gerade erfreut.

Die Musik oben spielte nicht schon, aber — das sei ihr zugestanden — sehr ausdauernd und laut Was tat es, wenn die Klarinette beharrlich einen Ton zu tief heulte und das Horn im piano beharrlich forte tutete? Was tat das alles? Sie hielten leidlich auf Takt und das übrige tat die Tanzlust und Lebensfreude

(Fortsetzung folgt.)

ten. Dabei begrüßten die Vertreter der benachbarten Kreise des Gnedauergemeinschaftsverbandes aus Hamm, Hamm-West, Hilbeck, Kamen, Lippstadt und Unna, von denen Abordnungen erschienen waren, mit ganz kurzen, eindrucksvollen Worten. Pfarrer Koch entbot, ebenfalls auf Grund eines Schriftwortes, den Gruß und die Wünsche der hiesigen evang. Gemeinden. Der Festprediger, Dr. Stenger, brachte im Anschluß an seine Vormittagspredigt die Bitte um inneres und äußeres Fortschreiten zum Ausdruck. Der Hauptredner, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Frowein, Mitglied der westfälischen Provinzialsynode, betonte auf Grund der biblischen Ermahnungen die Notwendigkeit, im persönlichen Glaubensleben wie in der Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse mit vollem Willenseinsatz Entscheidungen zu treffen, gegen private und öffentliche Sünden wirklich zu kämpfen und vor der Krisis des inneren Lebens nicht zurückzuschrecken. Der Vorsitzende, Oberlandmesser Töllner, der die Feier eingeleitet hatte, schloß sie mit kurzem Bericht über die Gründungszeit und die großen Anfangsschwierigkeiten der Philadelphia. Dank an die Redner, dem wohlgeschulten Chor, der schon im Gottesdienst mitgewirkt hatte, dem Lautenspielkreis und die übrigen Mitwirkenden. Er mahnte zum treuen Festhalten an der Glaubens- und Arbeitsgemeinschaft, die sich hier zum Heile vieler angetan hat, und lud zu den regelmäßigen Versammlungen auch die Gäste aufs herzlichste ein.

?,? **Artillerie-Verein.** Die Monatsversammlung vom 18. 6. 32 wurde um 21,15 Uhr durch den 1. Vorsitzenden, Kameraden Dr. Gräfingschulte, eröffnet. Nachdem die anwesenden Kameraden begrüßt wurden, gab Dr. Gräfingschulte die Tagesordnung bekannt. Zuerst wurde das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen. Einwendungen hierzu wurden nicht gemacht. Dann gab der 1. Vorsitzende die eingegangenen Schriftstücke bekannt, u. a. die Einladung des Krieger- und Landwehrvereins Sassendorf-Heppen zur Teilnahme an ihrem Jubelfeste am 4. September 1932. (60jähriges Bestehen). Es ist beschlossen, an dieser Jubelfeier teilzunehmen. Zum Punkte Reichskriegertagung in Dortmund konnten genauere Richtlinien nicht bekanntgegeben werden. So viel ist bekannt, daß ein Sonderzug gefahren wird, vielleicht ab Lippstadt — Dortmund Süd. Diejenigen Kameraden, die sich für die Teilnahme an der Tagung noch nicht eingezeichnet haben und teilnehmen wollen, können sich noch in die beim Kameraden Prinz, Soest, Pöppelgasse, ausgelegte Liste eintragen bezw. schriftlich bei ihm anmelden. Sodann wurde der Bericht der 60. Tagung des Kreiskriegerverbandes bekanntgegeben. Zur Aufnahme angemeldet hat sich Herr Kfm. Hilchenbach (Simonsmühle) Soest. Um 22,10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Opmünden, 20. Juni. **Hohes Alter.** Am heutigen Tage feiert Herr Heinrich Windhoff seinen 82. Geburtstag in seltener Frische und Rüstigkeit. Dem Geburtstagskinde auch unsern herzlichen Glückwunsch!

Neuengeseke-Heide, 20. Juni. Der Landwirt Dietrich Häckel hat ein Roggenfeld, dessen einzelne Aehren im Durchschnitt die beträchtliche Länge von 2.40 m aufweisen. Dieser außergewöhnliche Erfolg ist durch das Düngen des Feldes mit Kali hervorgerufen. Wer schlägt den Rekord?

Welver, 21. Juni. Die für Mittwoch, den 22. Juni 1932 angesetzte Mütterberatung wird verlegt auf **Donnerstag, den 23. Juni 1932** um 14 Uhr in der katholischen Schule.

Aus dem Parteileben

Zum Unterhaltungsabend des V. D. M.

Der Bund Deutscher Mädel veranstaltete am Samstag einen Unterhaltungsabend. Der alte deutsche Marsch „Preußens Gloria", gespielt auf dem Klavier und mit einer Flöte, leitete den Abend ein. Gedichte und Volkslieder wechselten in bunter Reihenfolge ab und brachten eine allgemeine gute Stimmung mit sich. Wer kennt nicht das Lied „Es rauscht durch deutsche Wälder?" Wißt ihr auch, daß dieses Lied eine Forderung an die deutsche Jugend stellt? Es heißt doch am Schluß jeder Strophe: „Deutsche Jugend heraus!" Du deutsche Jugend sitze nicht zu Hause und kümmere dich nicht darum, was um dich vorgeht. Du mußt heraus, mußt ein neues Deutschland bauen helfen, mit Händen „stark und rein". — Zwei junge Mädchen erfreuten uns mit dem Lied „Das treue deutsche Herz". Wir glauben denen nicht, die in jedem Menschen einen Verbrecher sehen, die da sagen: Traut keinen mehr. Nein, wir lassen uns den Glauben an unseren deutschen Volksgenossen nicht rauben, wir glauben fest an das treue deutsche Herz.

Der Bezirksleiter der N. S. D. A. P., Feldmüller, führte in seiner Ansprache u. a. aus:, daß es sehr wichtig sei, daß die Frauen in der Frauenschaft, die Mädel sich im B. D. M. zusammengeschlossen haben, daß dort das wahrhaft deutsche Wesen des jungen Mädchen gepflegt wird. Der SS.- und SA.-Mann steht im harten Kampf, er entbehrt viel, aber der Sieg ist nicht fern. Je mehr wir uns dem Ziel nähern, desto näher rückt uns auch das deutsche Mädchen. — Während der Pause wurden Lose verkauft, die Gewinne wurden zum größten Teil an den Heimabenden des B. D. M. angefertigt. Gerade bei der Verlosung fühlten wir, daß wir zusammengehören. Wenn wir uns auch dem Namen nach nicht alle kannten, so unterhielten wir uns doch, und freuten uns gemeinsam über unsere Gewinne. Nach der Pause kam zur Aufführung „Der Liebe Sieg". Diese kurze und humorvolle Aufführung brachte so viel Freude und Anerkennung, daß der verdiente Beifall nicht ausblieb. Nach ein paar Volksliedern sprach die Ortsgruppenführerin Frau Nigge, das Schlußwort. Das Lied „Kein schöner Land" beendigte den Abend. Jeder war voll befriedigt von dem Abend, den der B. D. M. ihm gebracht hatte. Es ist unser aller Wunsch, daß jede deutsche Mutter ihre Tochter in den B. D. M. schickt.

Ein Tenor – filmt!



Phot. Ufa

Magda Schneider und Jan Kiepura
in dem Cine-Allianz-Tonfilm der Ufa
„Das Lied einer Nacht"

Jan Kiepura, der weltberühmte Tenor der Mailänder Scala, der noch vor wenigen Wochen mit sensationellem Erfolge in der Metropolitan Opera in New York sang, ist einer der jüngsten Tenöre der Welt, ein Mensch, für den es den Begriff Star nicht gibt, er ist im Leben von geradezu frappierender jungenhafter Burschikosität.

Wir haben jetzt Gelegenheit, ihn wieder einmal in Deutschland zu sehen und zu hören. Nach seinem großen Erfolge, den er mit dem Tonfilm „Die singende Stadt" errungen hat, spielt er die Hauptrolle in dem neuen Tonfilm der Ufa „Das Lied der Nacht". Er ist von seiner Rolle begeistert; denn wie er sich einmal äußerte: „Hier kann ich endlich das spielen, was ich wirklich bin, nämlich einen in die Welt umherreisenden Sänger." Die meisten Angebote, die er bekommen hat, verlangen von ihm, daß er erst im Laufe des Films zu einer Weltberühmtheit wird, also sozusagen seine Karriere spielt. Das hat er aber bisher immer abgelehnt: „Ein derartiges Filmthema wäre schon seiner ganzen Idee nach zur Unwahrscheinlichkeit verurteilt. Sehen Sie, um einen solchen Film wirklich drehen zu können, müßte ich doch, bevor ich im Film berühmt würde, so singen, wie ich vor meinem Studium gesungen habe. Erstens möchte ich meine Zuhörer davor bewahren — in ihrem Interesse —, und zweitens möchte ich mir auch die stimmlichen Unarten der damaligen Zeit nicht wieder angewöhnen."

Also, Jan Kiepura, der eine Reihe erster Darsteller, wie Fritz Schulz, Margo Lion, Magda Schneider und Otto Wallburg, zu Gegenspielern hat, ist von seiner Rolle begeistert.

Einer der Hauptschlager, „Das Tempolied", singe nicht ich, sondern meine Managerin Margo Lion.

Bei diesen Aufnahmen war es. Die Lion singt das Lied einmal im Flugzeug, im Eisenbahnabteil und zuletzt im Auto. Gerade bei den Autoszenen gab's nun einige Hemmungen. Denn zu dem Gesang von Margo Lion spielt eine große Kapelle, und in dieses Spiel hinein klingt das rhythmische Hupen des Chauffeurs ihres Autos. Alles ist zur Probe bereit. Litwak, der Regisseur: „Beginnen wir." Lion singt. Kiepura sieht mit Interesse auf seinen Chauffeur, einen Berliner Schauspieler, sagt: „Sie werden also rhythmisch hupen."

„Rhythmisch hupen?" fragt der.

Plötzlich geht ein Leuchten über Kiepuras Gesicht: „Litwak, wetten wir um zehn Pfennig, daß das Hupen nicht klappen wird" — Litwak: „Also gut, warum soll das nicht klappen?"

Es klappte wirklich nicht. Nachdem Kiepura zwölfmal zehn Pfennig verdient hatte, meinte er: „Also, lieber Litwak, ich will dich nicht unnötig schädigen. Ich habe eine Idee: setze doch einen deiner Musiker hier ans Steuer und am besten den, der auch in der Kapelle die Hupe bedient, du brauchst ja nur die Hand von ihm im Film zu zeigen."

Litwak: „Paß mal auf, Kiepura, wenn du in Zukunft eine Gagenaufbesserung in dieser Höhe nötig haben solltest, will ich das gern aus meiner Privattasche bestreiten. Wenn du also ein andermal wieder eine so gute Idee hast, dann sag gleich zu Anfang: ‚Gib mir eine Mark und zwanzig und ich verkaufe dir meinen Tip'."

„Hm", war die Antwort Kiepuras, „das macht keinen Spaß. Glücksgeld muß mit Schwerarbeit verdient werden."

*

Tonfilm ist für Jan Kiepura trotz seines ersten Tonfilms, den er zum allergrößten Teil in Neapel gedreht hat, ziemliches Neuland. Jetzt bei „Das Lied der Nacht" entdeckte er Babelsberg. Kein Beleuchterstand war ihm zu hoch, keine Arbeit zu gering. Alles wollte er ausprobiert haben. Nun traf es sich besonders gut. Kiepura, der weltberühmte Tenor der Mailänder Scala, hat eine Reihe künstlerischer Interessen. So zeichnet er, malt und modelliert auch — „Zur Abreagierung seiner Stimmkomplexe" wie er es einmal bezeichnete. Leider hat er bei dieser „Forschungstätigkeit" die besondere Aufmerksamkeit seines Regisseurs Litwak auf sich gelenkt, der keineswegs mit diesem Beschäftigungsdrang einverstanden ist. Das kam so. Film ist doch Schwarz-Weiß-Kunst, und infolgedessen werden die Wände der Filmräume auch schwarz-weiß gehalten, d. h. man gibt ihnen die entsprechende Tönung durch ein Spritzverfahren, das die Farbe mittels Sauerstoff an die Wand spritzt. Kiepura hatte gerade Aufnahmepause, Litwak drehte eine kleine Szene mit Magda Schneider. — Ruhe im Atelier. — Die Proben begannen, nur noch hinten arbeitete einer ganz ruhig mit der Sauerstoffbläser weiter.

Ein hörbares Sausen: Die Begleitmusik dieses Arbeitsvorganges. Litwak stürzt hinein, um ein Exempel zu statuieren. „Ja zum Donnerwetter, können Sie . . ." Sein Blick fällt auf den hoch auf der Leiter stehenden — — Kiepura, der sich hier betätigt. Litwak sieht auf seinen Star: „Nun paß mal auf, du persönlich kannst machen was du willst. Aber dein guter Anzug, der gehört zur Aufnahme, und dem erlaube ich diese Betätigung nicht."

Der Erfolg war: Kiepura wurde persona grata bei dem Architekten des Films: Schlichtung. Mit ihm wanderte er in seiner freien Zeit durch alle Fundus Räume. Sein besonderes Interesse fand aber die Stukkateurarbeit und die Malerei. Im Grunde sah das Litwak ja sehr gern. Denn auf die Art und Weise hatte er seinen Star immer im Atelier. Wenn es also hieß: Aufnahme, brauchte man ihn nicht erst aus der Garderobe zu holen. Fritz Schulz, Kiepuras Partner, hatte belustigt diesem „Treiben" zugesehen. Einmal schrubbte mitten in die schönste Probe hinein eine Reinmachefrau — Anatol Litwak rief erbost nach dem Aufnahmeleiter, aber Schulz beruhigte ihn: „Regen Sie sich doch nicht auf, das ist doch sicher Kiepura." Ky



Phot. Ufa

Jan Kiepura,
der weltberühmte Tenor der Mailänder Scala,
spielt die Hauptrolle in dem Cine-Allianz-Tonfilm der Ufa
„Das Lied einer Nacht"

Turnen, Spiel, Sport

Karl Bögge Westfalenmeister über 400 m.

Bei den am vergangenen Sonntag im Wittener „Jahnstadion" stattgefundenen Westfälisch-Lippischen Kreismeisterschaften der D. T. gelang es unserem Soester Turner Karl Bögge den Westfalenmeister über 400 m zu erkämpfen. Bögge, der früher mehrmals Westfalen- und Sachsenmeister war, nahm seit langer Zeit zum ersten Male wieder an den Meisterschaften teil. Er siegte sicher mit etwa 7 m Vorsprung in 52,5 Sek. Es ist hierbei hervorzuheben, daß die Läufer in der ersten Graden mit heftigem Gegenwind zu kämpfen hatten, was die Zeit wesentlich beeinträchtigte. — Karl Bögge ist Mitglied des Soester Turnvereins von 1862.

*

1. Mannschaft Ballspielverein Sassendorf — 1. M. Spiel und Sport Lünern 8:2 (5:1).

Am letzten Sonntag vor der Spielpause hatte der B. V. S. den Spiel und Sport Lünern zu Gast. Lünern war der gefürchtetste Verein der 1. Gauklasse der Serie 31-32. Natürlich war die Mannschaft nicht zu fürchten, weil sie sportlich auf der Höhe ist, sondern weil sie alles das zeigte, was nicht zum Sport gehört. Durch enorme Frechheit glaubten die Gäste Spiele gewinnen zu können. An jeder Entscheidung hatten sie etwas auszusetzen. Hierzu kam noch, daß der Schiri sehr weich war, und sich im geeigneten Moment nicht behaupten konnte. So bekamen die Anhänger des Ballspielvereins kein gutes Spiel zu sehen. Mancher hätte sich wohl lieber ein verlorenes, aber flott und fair durchgeführtes Spiel gewünscht. Lünern spielte eine Klasse niedriger wie der B. V. S., so kam es auch, daß die Schwarz-Weißen 8:2 siegten.

Die 2. Mannschaft spielte gegen die gleiche von Lünern und siegte 2:0.

Die komb. 1b- und 1a-Jugend hatte die 1a-Jgd. vom Nachbarverein Neuengeseke zu Gast. Neuengeseke stellte eine körperlich starke Jugend ins Feld, welche zeitweise das Spiel überlegen gestaltete. Der Sassendorfer Sturm konnte sich aber besser durchsetzen, und siegte verdient 2:0.

Die 1. Schülermannschaft war mit 4 Mann Ersatz Gast beim B. V. Ampen, und kehrte mit einer 9:1-Niederlage zurück. Jedoch muß an dieser Stelle gesagt werden, daß die Ampener Mannschaft keiner Schülermannschaft glich eher einer Jugendmannschaft. Zu empfehlen wäre dem B.V. Ampen, in einer Schülermannschaft nur Spieler unter 14 Jahren spielen zu lassen; da sonst unsere Jugens aus Angst die Lust zum Spielen verlieren.

N. B. In der Spielruhe trainiert der B. V. S. Leichtathletik. Die Uebungsstunden sind des Dienstags und Freitags Abends von 7,30—9,30 Uhr auf dem Sportplatz. Die Schüler bi 8,30 Uhr. Für gutes Sportgerät ist gesorgt. Diejenigen Spieler, welche am 3. Juli an dem Sportfest in Welver teilnehmen wollen, haben sich am Dienstag abend auf dem Sportplatz zwecks Eintragung der einzelnen Klassen und Jahrgänge einzufinden. Diese Veranstaltung in Welver wird von seiten des B. V. S. gleichzeitig mit dem diesjährigen Vereinsausflug zum Buchenwald verbunden. Alle Teilnehmer wollen sich bis zum 1. Juli beim Sportsfreund E. Rocholl eintragen lassen.

Die Fußball-Trainingsstunden werden den einzelnen Mannschaften noch bekannt gegeben, da die Verhandlungen des Vorstandes mit dem Trainer noch nicht abgeschlossen sind.

★

Sportbericht des B. V. 30 Ampen.

1. M. BV 30 Ampen — 1. M. Scheidingen 2:7
1. Schülerm. BV 30 Ampen — 1. Schülerm. BV Sassendorf 9:1.

Am Sonntag, dem 20. Juni spielte die 1. Mannschaft gegen die gleiche von Scheidingen und verlor überraschend hoch mit 7:2. Die Niederlage ist auf das Versagen der Läuferreihe zurückzuführen die immer zu weit nach hinten spielte. Ganz groß spielte die Ampener Verteidigung, in der besonders der linke gefallen konnte. Der Schiri konnte nicht immer gefallen.

Die 1. Schülermannschaft von Ampen rettete die Ehre des Vereins und besiegte die 1. Schülermannschaft vom BV. Sassendorf hoch mit 9:1.

Rotationsdruck und Verlag der Soester Kreisblatt". (Geschäftsführer Hans Mayne.) Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne, für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Ordnung und Sauberkeit in den Zügen

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel teilt mit:

In den Zeiten lebhaften Reiseverkehrs fällt es den Schaffnern und Dienstfrauen oft nicht leicht, ausreichend für Ordnung und Sauberkeit in den Zügen zu sorgen, weil es manche Reisende an einer verständnisvollen Mitarbeit fehlen lassen.

So kann häufig beobachtet werden, daß das Innere eines D-, Eil- oder Personenzuges schon nach kurzer Fahrt ein höchst unerfreuliches Bild bietet, weil Einwickelpapier, Obstreste, leere Schachteln, Zigarren- und Zigarettenreste usw. auf den Sitzen und dem Fußboden umherliegen.

Manche Reisende sind so rücksichtslos, ihre Füße mit Schuhen oder Stiefeln ohne schützende Unterlage auf Polster und Bänke zu legen, so daß diese durch Schuhwichse, Schmutz und Staub verunreinigt werden.

Auch durch ein längeres Verweilen in den Seitengängen der D-Zugwagen vor fremden Abteilen, durch Nichtbefolgung des Rauchverbots, rücksichtsloses Oeffnen der Fenster, Beschmutzen der Aborte wird den Mitreisenden der Aufenthalt in den Zügen häufig verleidet.

Eine verständnisvolle Rücksicht auf die Mitreisenden und das Eigentum der Bahnverwaltung würde diese in ihrem Bestreben, für Ordnung und Sauberkeit in den Zügen zu sorgen, unterstützen und auch den Reisenden und der Reichsbahnverwaltung viel Aerger ersparen.

Treibriemen - Transmissionen
Holz- Eisen- und Motorriemenscheiben
Techn. Gummi- und Asbestwaren
Stopfbüchsenpackungen usw.
liefern ab Lager
Gebrüder Herlitzius, Soest,
Maschinenfabrik.

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 20. Juni. Das Geschäft hat sich auch in der neuen Woche nicht beleben können. Man hatte vormittags eher mit einer etwas freundlicheren Tendenz gerechnet, und auch an der Vorbörse hatte man die Kurse meist eine Kleinigkeit höher taxiert. Da aber Orders der Kundschaft nur in einigen Werten und auch nur in geringem Maße vorgelegen haben, waren nur ganz vereinzelt kleine Besserungen festzustellen, denen wiederum Abschläge im selben Umfang gegenüberstanden. Nur in Reichsbank und Gelsenkirchen waren die Umsätze etwas lebhafter. Vorbörslich hatte man Gelsenkirchen auf Grund der Nachrichten, daß die Verhandlungen zur Uebernahme des jetzt im Besitz der Charlotten-Hütte befindlichen Paketes durch das Reich bezw. durch die Dresdner Bank kurz vor dem Abschluß stehen, mehrprozentig höher taxiert, da durch diese Transaktion ein störender Faktor für die Börse genommen worden ist. Es lag aber zum ersten Kurs doch ziemlich umfangreiches Angebot vor, so daß gegen Sonnabend ein Verlust von 1⅜ Prozent zu verzeichnen war. Man motivierte dies damit, daß das Papier in der Erwartung einer Transaktion in der letzten Zeit bereits gestiegen sei, so daß die Tatsache jetzt eskomptiert wäre. Die vorliegenden Momente übten kaum Einfluß auf die Tendenz aus, so die gestrige Wahl in Hessen, die nur eine geringe Veränderung gegen die letzte Wahl gebracht hat, ferner die freundliche Newyorker Sonnabendbörse, die Festigkeit der deutschen Werte im Auslande und das weitere Anziehen der deutschen Reichsmark. Man sprach mit Interesse über die gestrige Rede des früheren Finanzministers Dr. Dietrich, der eine Ermäßigung des Reichsbankdiskonts auf 3 Prozent für unbedingt erforderlich hält, um die Wirtschaft anzukurbeln. Deutsche Anleihen waren gut behauptet, eher sogar fester, vor allem Neubesitzanleihe, die lebhafter gehandelt wurde. Am Berliner Geldmarkt machte die Erleichterung nach dem Medio weiter Fortschritte, und man rechnet damit, daß der Halbjahresultimo verhältnismäßig leicht überwunden werden wird. Tagesgeld stellte sich auf 5 Prozent in der unteren Grenze, Monatsgeld blieb 6—8 Prozent nominell.

Kölner Börsenbericht

Köln, 20. Juni. Am ersten Tage der neuen Woche zeigte die Börse ein sehr ruhiges Bild und die Kurse wurden fast nur genannt. Umsätze kamen fast überhaupt nicht zustande, da Spekulation und Publikum stärkste Zurückhaltung übten. J. G. Farben wurden ⅛ Prozent niedriger mit 91⅜ notiert, Reichsbankanteile waren dagegen um 1⅜ Prozent gesteigert. Am Montanmarkt kam, besonders in Gelsenkirchen, einiges Material trotz der Verhandlungen mit dem Reich zwecks Uebernahme eines Aktienpaketes, heraus, so daß der Kurs ca. 1 Prozent einbüßte. Sonst waren noch Mannesmann um ¼ Prozent, Rheinstahl um ⅝ Prozent, Deutsche Erdöl um ⅝ Prozent und Buderus um ⅜ Prozent rückgängig. Elektro- und Kaliwerte tendierten fast vollkommen unverändert. Etwas fester waren Reichsbahnvorzüge, die ⅝ Prozent gewannen. Im Verlaufe vermochte sich keine Geschäftsbelebung durchzusetzen. Unter kleinen Schwankungen traten nennenswerte Abweichungen nicht ein. Der Einheitsmarkt verlief ruhig. Versicherungen ziemlich gehalten. Zu größeren Umsätzen kam es in Kolonia Feuer und Kölner Hagel auf letzter Basis. Am Pfandbriefmarkt lagen Rheinboden unverändert. Westboden dagegen etwas schwächer. Kommunalobligationen waren fester. Die Börse schloß gut behauptet.

Es notierten: Basalt 11¼, Bonner Berg 24, Braunk. Zuk. 65, Kalker Br. +, Kabel Rheydt 88, Kölner Dampf 70, Rhein. Braunk. +, Stollwerck 24.

Essener Börsenbericht

Essen, 20. Juni. An der heutigen Essener Börse setzte sich die seit einigen Tagen zu beobachtende Geschäftsstille fort. Die Kurse konnten sich dagegen im allgemeinen behaupten. Zu kleinen Umsätzen kam es in Wintershall, die zu unveränderten Preisen ihren Besitzer wechselten. Im Verlaufe wurden Rhein. Braunkohlen zu leicht gebesserten Kursen gehandelt. Der Kuxenmarkt lag geschäftslos. Gebesserte Nachfrage bestand lediglich für Constantin der Große. Am Aktienmarkt gingen Burbach Kali und Kabelwerk Rheydt auf letzter Basis um. Die Börse schloß still.

Wochenbericht über den Lebensmittelmarkt im niederrh.-westf. Industriegebiet

Kartoffeln

Die bereits gemeldete Beruhigung auf dem Kartoffelmarkt hat zu einem völlig lustlosen Geschäft geführt, das mit einem weiteren erheblichen Absinken der Preise verbunden war. Einem ausreichenden Angebot steht eine äußerst schwache Nachfrage gegenüber. Erschwerend kommt hinzu, daß außerdem erhebliche Mengen bahnstehender Ware unterzubringen sind. Der Osten wie auch Mitteldeutschland sind fast gar nicht vertreten. Industrie vom rhein. Oberland schwankte Ende der Woche zwischen 2,75 und 2,85 RM. fr. Ruhrstation.

Die plötzliche sommerliche Witterung hat das Wachstum der Frühkartoffeln außerordentlich beschleunigt. Zu Anfang der letzten Woche kamen die ersten niederrheinischen Frühkartoffeln auf den Markt. Belgien ist, entgegen den früheren Jahren, gleichfalls nur mit kleineren Partien vertreten. Die Preise für rhein. Frühkartoffeln, die zu Wochenbeginn bei etwa 10—10,50 RM. ab Station lagen, mußten zum Wochenende auf 7 RM. ab Station inkl. Sack nachgeben. Die Belgier stellten sich zum Schluß auf etwa 6,75 RM. fr. Ruhrstation. Das Frühkartoffelgeschäft dürfte jetzt mit niederrheinischen wie auch mit belgischen Kartoffeln voll einsetzen.

Gemüse

Die sommerliche Witterung hatte beim Gemüse eine Verschiebung der Nachfrage zur Folge. Bei Kopfsalat und wie vor allem Gurken war ein großer Preisrückgang zu verzeichnen. Trotzdem konnte Kopfsalat nicht immer geräumt werden. Das Gleiche gilt für Kohlrabi. Rhabarber lag wegen etwas geringerer Zufuhr freundlicher. Schnittkohl und Frühwirsing waren dagegen vernachlässigt. Tomaten fanden zu ermäßigtem Preise guten Abgang. Für Erbsen, Dicke Bohnen, Blumenkohl und Zwiebeln waren die Preise rückläufig.

Märkte

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren sowohl in in- und ausländischem Gemüse und Kartoffeln, sowie in Obst und Südfrüchten reichlich, doch konnte sich nur langsames Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten feste Tendenz.

Amtliche Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 20. Juni. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 51; Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel 98—99% 350; Antimon-Regulus 35—38 RM. Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilogr. 38,50—41,75 RM.

Warenmärkte

Amtliche Berliner Produktenbörse vom 20. Juni

Weizen, märk., prompt, ab Station, 75—76 Klgr. 251—253, Juli 261,50—262,50, Sept. 227,50—228,25, Okt. 228,50 u. Geld, Dez. 232—232,50; Tendenz: ruhig. Roggen, märk., prompt ab Station, 72—73 Kilogr. 185—187, Juli 183, Sept. 179—179,50 (geld), Okt. 180,50—181, Dez. 183,50 u. Geld; Tendenz: ruhig. Gerste, ab Station, Braugerste —, Futter- und Industriegerste 160—170; Tendenz: ruhig. Hafer*), märk., prompt ab Station 156—160, Juli 161,50—162,50 (Geld), Sept. 145,50—146,50 (Geld), Okt. —, Dez. —; Tendenz: ruhig. Weizenmehl*), prompt 31—34,75, Tendenz: ruhig. Roggenmehl, 70%, prompt, 25,25—27,15, Tendenz: ruhig. Weizenkleie 10—10,50, Tendenz: etwas matter. Roggenkleie 10—10,40, Tendenz: gut behauptet. Viktoriaerbsen 17—23; kleine Speiseerbsen 21 bis 24; Futtererbsen 15—19; Peluschken 16—18; Ackerbohnen 15—17; Wicken 16—18; Lupinen blaue 10—11; Lupinen gelbe 14,50—16; Leinkuchen, Basis 37% 10,30—10,40; Erdnußkuchen, Basis 50%, ab Hamburg 10,60; Erdnußkuchenmehl, Basis 50%, ab Hamburg 10,80; Trockenschnitzel 8,70; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46%, ab Hamburg 10; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46%, ab Settin 10,90; Speisekartoffeln weiße 1,40—1,60, rote 1,80—2,00, andere, gelbfleischige 2,90—3,10; Fabrikkartoffeln in Pfg. 7½—8½. Allg. Tendenz: schwächer. — *) Feinste Marken über Notiz bezahlt. — Preise in RM. — Getreide und Oelsaaten per 1000 Klgr., sonst per 100 Kilogr., Rauhfutter per 50 Kilogr. frei Waggon ab märk. Station. Für Mehl u. Kleie per 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin, bezw. bei Kleie ab Bahn und ab Mühle. Kartoffeln nur Montag und Donnerstag, Rauhfutter nur Dienstag.

Getreidebörse zu Duisburg

Duisburg, 20. Juni. (Die Preise verstehen sich für 100 Kilogr. waggonfrei Duisburg, Abnahme von Waggonverladungen.) Ostseehafer 18,50—19; pommerscher Weißseehafer, alter Ernte 19—19,50; rhein. Hafer n. Ernte 17—17,50; deutsche Getreidehandelsgerste 18,50; ausländischer Roggen 21,50—21,75; ausl. Gerste 18,80—19,50; Plata-Mais 15,75 bis 16; Plata-Cinquantino-Mais 16,25—17; Weizenmehl (Grundpreis 97%) 37,50—37,75; Weizenmehl mit Auslandsmehl (70/30%) 38—38,25; 70prozentiges Roggemehl (Konzern) 29,50; Roggenmehl Ostmühlen 28; Weizenkleie 9,25—10; Weizenbollmehl 11,40—11,80; Roggenkleie 8,75—9,25; Steffenszuckerschnitzel 11,50; Tendenz: stetig.

Amtl. Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Frankfurt, 20. Juni. Weizen (Hessen, Provinz Hessen-Nassau und Unterfranken), Hektol.-Gewicht von 74 Kilogr., gut, gesund und trocken 267,50—265. Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken), Hektolit.-Gewicht von 72 Kilogr., gut, gesund und trocken 220 nom. Sommergerste für Brauzwecke 200 nom. Hafer inländ. 170—180. Weizenmehl, südd. Spezial 0, mit Austauschweizen 38,60 bis 39,75; Weizenmehl, südd. Spezial 0, Sondermahlung 38,60—39,50. Roggenmehl, 60% Ausmahl 27—28. Weizenkleie 8,25. Roggenkleie 8,75—8,50. Erbsen, je nach Qualität, für Speisezwecke 26—35; Linsen, je nach Qualität, für Speisezwecke 24—50; Weizen- und Roggenstroh, drahtgepr. 4,50. Weizen- und Roggenstroh, gebündelt 4,10. Tendenz: ruhig. — Getreide und Hülsenfrüchte ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreber mit Sack. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilogr. in RM. Frachtverrechnung (Parität) Frankfurt a. M. für alsbaldige Lieferung.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	20. Juni		18. Juni		V. den Krieg
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	15.25	15.29	15.26	15.30	20.43
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.21
Amsterdam	170.13	170.47	170.13	170.47	168.0
Brüssel	58.54	58.68	58.54	58.68	81.0
Italien	21.50	21.54	21.50	21.54	81.0
Jugoslaw.	69.93	70.07	6.993	7.007	181.0
Kopenhag.	83.27	83.43	83.37	83.53	12.5
Paris	16.54	16.58	16.54	16.58	81.0
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	5.5
Schweiz	81.99	82.15	81.97	82.13	1.00
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05	708.4

Viehmärkte vom 20. Juni 1932

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	560	770	—	666	1236	1467
Ochsen	17	21	34	139	305	—
Bullen	249	180	65	110	237	—
Kühe	176	523	161	299	558	—
Färsen	57	32	60	57	103	—
Fresser	61	14	6	61	28	—
Kälber	720	635	788	578	1631	712
Schafe	33	31	3	12	25	48
Schweine	2914	2776	2396	2843	4133	4213
Ziegen	—	—	—	—	—	—
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	34—36	35—37	36—38	36—38	34—37	31—35
b) ältere	—	—	—	—	29—32	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	31—33	30—33	31—35	32—35	30—33	24—27
b) ältere	—	—	—	—	25—28	—
fleischige	—	25—28	27—30	26—31	—	—
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	27—30	28—31	30—33	28—30	27—30	28—31
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23—26	26—27	26—29	22—27	22—26	23—27
fleischige	20—22	21—24	22—25	—	—	—
gering genährte	18—19	—	—	—	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	28—31	30—32	29—32	30—32	29—32	25—28
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—27	25—29	25—28	25—29	24—28	22—24
fleischige	22—24	21—24	21—24	20—24	20—23	16—21
gering genährte	16—20	18—20	15—20	15—19	16—18	—
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	32—34	33—36	33—36	34—35	31—35	31—35
vollfleischige	28—31	29—32	28—32	26—33	25—30	28—30
fleischige	—	26—28	22—27	—	—	24—27
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	18—22	—	—	20—25	20—26	—
Kälber: Doppellender bester Mast	48—60	—	—	—	47—58	—
beste Mast- und Saugkälber	35—40	40—43	35—41	40—42	35—40	33—36
mittlere Mast- und Saugkälber	28—33	30—39	26—34	34—39	30—34	29—32
geringe Kälber	21—26	23—29	20—25	25—33	24—23	22—28
Schafe: Mastl. u. ja. Mastb. a) Weidemast	35—37	—	—	—	—	—
b) Stallmast	—	—	—	—	—	—
mittl. Mastl., ält. Mastb., gut gen. Schafe	30—33	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	39—43	—	—	43—45	43—46	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	44—46	41—44	40—45	44—47	43—48	41—44
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	42—46	43—45	43—48	44—47	43—48	41—45
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	41—44	41—44	42—47	44—47	42—46	40—44
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	39—42	38—41	40—45	40—43	—	36—42
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	34—39	38—39	—	33—37
Sauen	32—39	33—38	—	30—38	33—40	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Börsenkurse vom 20. Juni 1932

	Div.	20. 6.	17. 6.
Anleihen:			
D. R.-Anl. 27		—.—	51⅛
Banken:			
Barmer Bankv.	8	49⅛	49⅛
Berg.-Märk. Ind.	—	—.—	—.—
Com.- u. Priv.-Bk.	—	16 —	16 —
Darmst. u. Nat.-Bk.	8	18⅛	18½
Dtsch. Bk. u. Diskt.	6	30 —	30.—
Dresdner Bank	—	18½	18½
Reichsbank	12	125 —	123½
Rh.-Westf. Bod.-Cred.	12	—	63.—
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	3	73⅛	72⅛
Hapag	6	10⅝	11⅜
Nordd. Lloyd	6	12.—	12⅜
Brauereien:			
Dortm. Aktien	10	—.—	—.—
Dortm. Ritter	10	—.—	92.—
Dortm. Union	12	—.—	150⅛
Müser	—	8.—	10.—
Schlegel-Scharp.	5	—.—	—.—
Wicküler-Küpper	8	—.—	—.—
Sonstige:			
Alexanderwerk	—	6.—	8.—
Aku	—	33⅞	33 ⅛
A. E. G.	—	20⅜	20.—
Bemberg I. P.	—	31⅛	31⅝
Chem. Ind. Gelsenk.	5	—.—	45.—
Cont Cautsch	8	75⅛	73⅛
Daimler Mot	—	11⅝	11⅞
Dtsch. Erdöl	5	63⅞	63⅛
El. Licht u. Kraft	6	66⅞	67⅜
Eschw. Bergw.	14	—.—	172 —
IG Farbenind.	12	91⅜	90⅝
Felten-Guilleaume	6½	35⅝	37⅜
Friedrichshütte	6	—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	25.—	—.—
Gelsenk. Bergw.	6	42⅛	42⅛
Ges. f. el. Unt	9	52⅜	52⅛
Goedh. Gebr.	12	—.—	—.—
Goldschmidt	—	16⅞	16.—
Hammersen	—	—.—	—.—
Harpener Bergb.	—	47⅜	46⅛
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	26⅛	27⅛
Kali Aschersleben	10	83.—	84⅛
Karstadt Rud.	—	—.—	—.—
Klöcknerw.	—	23⅛	23⅜
Köln. Gas u. Elek.	3	44.—	—.—
W. Krefft	—	—.—	—.—
Kromschröder G.	7	55.—	—.—
Kronprinz Metall	—	—.—	—.—
Küppersbusch	6	—.—	46⅛
Mannesm.-Röhren	6	40.—	39⅞
Mansfeld	—	13⅜	13⅛
Maschb.-Untern.	—	21⅞	—.—
Mülh. Bergw.	7	52⅛	53.—
Phönix Bergw.	4½	17⅛	—.—
Rhein. Braunk.	10	159⅛	160.—
Rh. Elektrizität	9	64⅛	64⅛
Rhein-Möbelstoff	—	—.—	—.—
Rhein-Spiegel	6	36⅛	35.—
Rhein-Stahl	6	42⅞	42.—
Rh.-Westf. Elektr.	5	49⅛	50⅛
Rhein.-West Kalk	—	—.—	—.—
Rhein.-Westf. Sor.	4,8	—.—	—.—
Roddergrube	15	—.—	—.—
Salzdetfurth	15	146.—	146.—
Schött Herm.	—	—.—	—.—
Schwelm Eisen	4	—.—	+
Siemens u. Halske	14	118⅛	116⅞
Stollb. Zinkh.	—	—.—	16⅛
Stollwerk	—	21⅜	20⅛
Tietz	8	54.—	54⅝
Ver. D. Nickel	4	60.—	—.—
Ver. Glanzst. Elbf.	—	47.—	—.—
Ver. Stahlw.	—	16.—	16⅛
Warstein Gruben	—	—.—	49

	Div.	20. 6.	17. 6.
Wasserw. Gelsenk.	9	—.—	93⅜
Westeregeln	10	91.—	91⅛
Westf. Draht Hamm	5	—.—	64⅛
Westf. Kupfer	—	—.—	105⅛
Wittener Guß	—	—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.			
6% Prov. Feing. 25		—.—	—.—
6% dto. 26		—.—	—.—
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		—.—	—.—
6% dto. 30 R. 4		—.—	—.—
6% Goldpfdbr. R 1		59.—	58⅛
6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		—.—	—.—
6% dto. Goldpfandbriefe		—.—	—.—
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		32⅛	32⅛
Festverzinsliche Werte			
6% Preuß. Ld.-Br.-anstalt R. 19		—.—	68.—
6% dto. 4		68.—	68.—
6% dto. 13/15		67⅛	68.—
6% dto. 17/18		68.—	68⅛
6% dto. 21		—.—	—.—
6% dto. Komm. 20		—.—	53⅛
6% dto. 16		53.—	—.—
6% dto. 6		—.—	53.—
6% dto. 8		—.—	—.—
6% Pr. Centr.-Bod. u. Pfdbr. Em. 1		65⅛	66.—
6% dto. Komm. Obl. 1		—.—	48⅛

(—.—) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Unschuldig wegen Mordes verurteilt?

Wiederaufnahmeverfahren gegen einen vom Jugendgericht Verurteilten

Vor dem Schwurgericht in Gotha wird demnächst von neuem ein furchtbares Verbrechen aufgerollt werden, dem vor nunmehr zehn Jahren ein altes Gutsbesitzer-Ehepaar aus Gräfentonna in Thüringen zum Opfer fiel. Es handelt sich um den doppelten Raubmord, der in der Nacht zum 1. Februar 1922 an dem 79jährigen Landwirt Karl Billeb und seiner 69jährigen Frau verübt wurde. Beide wurden mit zerschlagenem Schädel in ihrem Schlafzimmer gefunden. Die Leiche des Mannes wies außerdem eine Schußverletzung auf. Unter dem Verdacht, die Tat begangen zu haben, wurde der damals 14jährige Pflegesohn der Ermordeten, der aus Dresden stammende Fritz Schaffer, verhaftet u. zusammen mit dem ebenfalls jugendlichen Schäfer Krebs am 10. Oktober 1922 vom Jugendgericht in Gotha zu der für Jugendliche zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Schaffer hatte nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis abgelegt, das er erst während seines Aufenthaltes in der Jugendstrafanstalt Hannöversand im Jahre 1922 widerrief, wobei er geltend machte, daß das Geständnis seinerzeit von dem ihn vernehmenden Polizeibeamten durch Drohungen und Mißhandlungen erpreßt worden sei.

Der jahrelange Kampf, den Schaffer seit 1924 gemeinsam mit seinen in Dresden lebenden Eltern um die Wiederaufnahme des Verfahrens führt, hat jetzt zu einem Erfolg geführt. Der Dresdener Rechtsanwalt Dr. Turgas hat beim Oberlandesgericht in Jena ein Wiederaufnahmeverfahren durchgesetzt. Es hat sich herausgestellt, daß seinerzeit unter dem Eindruck von Schaffers Geständnis andere wichtige Verdachtsspuren nicht verfolgt worden sind. Der Verdacht, der wirkliche Mörder zu sein, hat sich inzwischen auf einen früheren Zuchthäusler gelenkt, der kurz vor der Tat auf dem Gute des ermordeten Ehepaares beschäftigt war. Seitdem ist er spurlos verschwunden und wird steckbrieflich gesucht. Außerdem hat sich neben anderen entlastenden Momenten herausgestellt, daß der Beamte, der seinerzeit das Geständnis Schaffers erzielte, inzwischen wegen dienstlicher Verfehlungen aus dem Amte entfernt wurde. Das Oberlandesgericht in Jena hat weiter in seinem Wiederaufnahmebeschluß zum Ausdruck gebracht, daß das Geständnis, auf das hin Schaffer verurteilt worden ist, sich in mehrfacher Hinsicht widerspreche, zum Teil wenig glaubhaft anmute und sich teilweise sogar als unrichtig herausgestellt habe.

Schaffer, der von seiner Strafe acht Jahre verbüßt hat, lebt jetzt in Dresden

Der Aufmarsch der Parteien zum Reichstagswahlkampf

Löbe SPD-Spitzenkandidat für Mittelschlesien

Auf dem in Breslau abgehaltenen mittelschlesischen Bezirkstag der SPD wurde einstimmig beschlossen, bei den kommenden Reichstagswahlen Reichstagsabgeordneten Löbe erneut als Spitzenkandidaten aufzustellen.

Der Landesausschuß der badischen Zentrumspartei

tagte in Freiburg, um die Kandidatenliste der badischen Zentrumspartei zur kommenden Reichstagswahl aufzustellen, die vom Reichstagsabgeordneten Dr. Föhr und dem badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt geführt wird. In einer Entschließung verpflichtet die Partei die badischen Reichstagsabgeordneten, im Verein mit gleichgesinnten anderer Staaten die Eigenstaatlichkeit der Länder im Rahmen der Reichsverfassung zu schützen und entgegengesetzte Bestrebungen entschieden zu bekämpfen.

Die Parteiverbindungen in Bayern

Zwischen dem Bayrischen Bauern- und Mittelstandsbund und der Bayrischen Volkspartei wird für die Reichstagswahlen unter der Bezeichnung „Bayernblock" eine enge Verbindung angestrebt. Sie soll zur Aufgabe haben, eine föderalistische bayrische Front in dem kommenden Reichstag zu stellen.

Der neue Gesandte der Schweiz in Berlin



Paul Dinichert,

Abteilungsleiter im Schweizer politischen Departement (Auswärtiges Amt), wurde zum Gesandten in der Reichshauptstadt ernannt.

Sperrguthaben in Oesterreich

Nach dem Abkommen zwischen Deutschland und Oesterreich über die Liquidierung von Sperrguthaben war deutschen Forderungsberechtigten die Möglichkeit gegeben worden, Beträge bis zu 5000 Schilling auf das Sammelkonto Reiseverkehr bei der österreichischen Postsparkasse in Wien zu überweisen. Soweit derartige Ueberweisungen bisher stattgefunden hatten, ist den betreffenden deutschen Firmen inzwischen der Gegenwert ausgezahlt worden. Nach den seinerzeit getroffenen Vereinbarungen können die deutschen Firmen nunmehr weitere Beträge in derselben Weise verwenden. Das Reichswirtschaftsministerium hat die Devisenbeschaffungsstellen mit entsprechender Anweisung versehen.

Veränderte Berechnung der Krankenversicherungsbeiträge für die Arbeitslosen

Die Neufestsetzung der Unterstützungssätze in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge macht eine Anpassung und eine veränderte Berechnung der Beiträge zur Krankenversicherung für die Arbeitslosen erforderlich. Diese Regelung ist in Vorbereitung. Für die Uebergangszeit hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß für die Berechnung der Beiträge der doppelte Betrag der Unterstützung als Grundlohn anzusehen ist. Falls hiernach ein geringerer Betrag als der um 5 Prozent gekürzte Junibeitrag sich errechnen würde, können die Krankenkassen die Zahlung dieses gekürzten Junibeitrages verlangen. Die Uebergangsregelung gilt bis zum 1. November d. J.

Zwei herausfordernde Vorfälle in Danzig

Aus Danzig, 20. Juni, wird berichtet: Unter der hiesigen Bevölkerung entstand dieser Tage durch zwei Vorfälle eine gewisse Erregung. Insassen von zwei polnischen D-Zügen, die am Samstagabend aus Dirschau hier einliefen, stießen in Sprechchören Beleidigungen gegen Danzig aus und sangen ein bekanntes deutschfeindliches Lied. Sie brachten weiter ein Hoch auf das polnische Militär in Danzig aus.

In dem anderen Fall sind fünf polnische Soldaten des Dampfers „Cieszyn", der im Freibezirk Benzin getankt hatte, auf dem südlichen Teil der sogenannten blauen Zone noch nach der Abfahrt des Dampfers geblieben und dort in der Nacht zum Sonntag mit aufgepflanztem Seitengewehr herummarschiert.

Letzte Drahtnachrichten

Einkommen über 12000 Mark sollen weggesteuert werden

Ein Beschluß des Hauptausschusses des Preußischen Landtages

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages hat am Montag abend einen kommunistischen Antrag angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, alle Einkommen, soweit sie 12000 Mark im Jahr übersteigen, restlos wegzusteuern. Die „den Großkapitalisten, den Direktoren, der oberen Bürokratie, den Groß-Pensionären und anderen überflüssigen Einkommensbeziehern weggesteuerten Einkommensteile" sollen zur höheren Unterstützung aller Unterstützungsempfänger und zur Arbeitsbeschaffung verwandt werden.

Für den Antrag stimmten außer den Kommunisten die Sozialdemokraten, dagegen die Deutschnationalen; Nationalsozialisten und Zentrum enthielten sich der Stimme.

Ein weiterer kommunistischer Antrag, der das Staatsministerium ersucht, die durch die letzte Notverordnung angeordneten Einkommenskürzungen und Massensteuern nicht durchzuführen, wurde mit den Stimmen der Antragsteller, der Nationalsozialisten und Deutschnationalen angenommen.

Annahme fand auch ein nationalsozialistischer Antrag, wonach das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung einzuwirken, die östlichen Landesgrenzen gegen den Zuzug der polnischen Industrie- und Landarbeiter auch weiterhin zu sperren. Bekanntlich ist von der Reichsregierung eine Grenzsperre für das Jahr 1932 verfügt worden.

Die Reparationsfrage ein Zahlenproblem"

Die Auffassung Herriots

In einer Besprechung mit der französischen Presse legte der französische Ministerpräsident Herriot in Lausanne dar, daß es sich

für Frankreich um eine durchaus konkrete Zahlenfrage

handele. Während zum Beispiel England in einer Größenordnung von ca. 16 Millionen jährlich selbst an den deutschen Reparationsleistungen interessiert sei, habe Frankreich jetzt 359 Millionen auf die Dauer von 37 Jahren mit 5½ Prozent zu bekommen. Das sei ein konkretes Objekt, mit dem man rechnen müsse, während alle anderen bisher aufgetauchten Kombinationen abstrakt seien. Auch Jugoslawien z. B. habe 68 Millionen jährlich zu bekommen. In diesen Zahlen liege das Problem.

Herriot führte weiter aus,

bevor man mit von Papen zu einer Diskussion gelangen könne, müsse er sich mit

Macdonald über die grundsätzliche Seite dieser Frage verständigen.

Es sei deshalb nicht weiter verwunderlich, daß die Erörterungen bisher noch nicht weiter in Fluß gekommen seien. Es handelt sich dabei um die Ueberschüsse, die Frankreich, England, Jugoslawien usw. nach ihren eigenen Verpflichtungen für sich übrig behalten.

Nach dem Empfang der französischen Presse empfing Ministerpräsident Herriot die Vertreter der Weltpresse, denen er nur seinen allerherzlichsten Dank für ihre Mitarbeit aussprach.

Es erscheint schwer verständlich, daß auch jetzt noch, in einem Augenblick, da das Reparationsexperiment sich als völliger Fehlschlag erwiesen hat, die ganze Frage von französischer Seite noch als reines Zahlenproblem gesehen und behandelt wird. Auch hier muß wieder darauf hingewiesen werden, daß es sich heute um die Rettung der Welt vor einem drohenden Zusammenbruch von unübersehbarem Ausmaße handelt und nicht um die Beibehaltung unmöglich gewordener politischer Zahlungen.

Washington über die Franzosen verstimmt

Eine Unterredung zwischen Hoover und Gibson

Aus Washington, 20. Juni, wird gemeldet: Präsident Hoover, der auch an diesem Wochenend in Washington blieb, hatte ein längeres Telefongespräch mit Botschafter Gibson in Genf, über dessen Inhalt Stillschweigen bewahrt wird. Es verlautet, daß

im Weißen Hause der Ton der französischen Presse, besonders in den letzten Tagen, verstimmt habe.

Wenige Tage vor der Lausanner Konferenz habe Staatssekretär Stimson die fremden Diplomaten ausdrücklich darauf hingewiesen, daß

Europa nicht einfach ganz finanzielle Probleme Amerika in den Schoß werfen

könne. Die formelle Vorbedingung für Hoovers Aussichten und Bemühungen, den Kongreß zur Revision der Schuldenfrage zu bestimmen, sei also, wie so oft betont, die Einigung Europas über die Reparationen, sodann individuelle Anträge auf Feststellung der Zahlungsfähigkeit des betreffenden Schuldnerstaates; sachliche Vorbedingung sei die Bereitwilligkeit, die Rüstungen herabzusetzen und die Wehretats erheblich zu beschneiden. Man nimmt an, daß Hoover in diesem Sinne gestern zu Gibson gesprochen und besonders betont habe, daß

Europa auf keine Sympathie hoffen könne, solange es gewaltige Summen für Kriegsrüstung ausgebe.

Um ein Abrüstungsminimum

Schwierige englisch-amerikanisch-französische Verhandlungen

Aus Genf, 20. Juni, meldet das Wolffbüro: Die privaten Besprechungen der Delegationsführer Großbritanniens, Amerikas und Frankreichs dauerten heute nachmittag etwa 2½ Stunden. Gerüchtweise verlautet, daß die Frage einer Abrüstungskontrolle, ferner Fragen, die sich auf eine Regelung der schweren Angriffswaffen beziehen, besprochen worden seien. Der amerikanische Plan einer Festsetzung der Heeresstärken nach einem bestimmten Schlüssel soll ebenfalls behandelt worden sein.

Allgemein hört man heute, daß die drei Hauptdelegierten in ihren privaten Besprechungen auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen seien, und es wird infolgedessen wieder als fraglich bezeichnet, ob schon Mitte der Woche die anderen Delegationen zu den Besprechungen hinzugezogen werden.

Sir John Simon und Grandi haben sich heute wieder nach Lausanne begeben.

Besprechungen der deutschen Delegation in Genf

Im Zuge der Besprechungen, die zwischen verschiedenen Delegationen im Gange sind, hatte der deutsche Delegationsführer Botschafter Nadolny eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister Grandi, in deren Verlauf die einzelnen Probleme der Konferenz im Sinne einer Gesamtlösung besprochen wurden. Weitere Besprechungen ähnlicher Art werden zwischen der deutschen Delegation und anderen Delegationen folgen. Für Dienstag hat der britische Außenminister Sir John Simon Botschafter Nadolny zum Frühstück eingeladen. Im Laufe des Montag-Nachmittags machte Senator de Jouvenel, der seit dem Regierungswechsel in Frankreich der französischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz angehört, dem deutschen Delegierten Freiherrn von Rheinbaben einen Besuch zwecks Fühlungnahme über die im Gang befindlichen Besprechungen.

Die Trümmerstätte des schweren Zugunglücks in England



Wie Streichholzschachteln sind die schweren D-Zug-Wagen zersplittert und zusammengedrückt, die in der Nähe von Stafford (Mittel-England) entgleisten und den Uferdamm eines Flusses hinabstürzten. 3 Personen wurden getötet und etwa 25 schwer verletzt.

Die Stützungsaktion für Oesterreich

Aus Genf, 20. Juni, meldet das Wolffbüro: Der Vorsitzende des Gemischten Ausschusses des Völkerbundes, der einen Plan für eine Finanzhilfe zugunsten Oesterreichs auszuarbeiten hatte, hat der französischen, englischen, italienischen und deutschen Regierung mitgeteilt, der Ausschuß müsse nunmehr die Auffassungen der genannten Regierungen erfahren, und diese werden gebeten, dem Vorsitzenden ihre Stellungnahme sobald wie möglich mitzuteilen. Wie verlautet, hat die Aufforderung den Charakter einer dringlichen Mahnung. In dem Brief des Vorsitzenden soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß Oesterreich zu einem Transfermoratorium schreiten werde, falls bis nächsten Donnerstag, 23. Juni, eine Zustimmung der Regierungen zu dem vorliegenden Kreditplan nicht vorliege.

11 Millionen Arbeitslose in USA.

Der Bericht des Arbeitsamtes für den Monat Juni schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf fast 11 Millionen.

Unglückschronik

Drei Tote bei einem Bootsunglück auf dem Rheinersee

Aus Lötzen, 20. Juni, wird gemeldet: Auf der Mitte des Rheinersees kenterte infolge Schaukelns der sechs Insassen das Motorboot des Justizobersekretärs Maschlanka aus Rhein auf der Heimfahrt von einem Ausflug. Maschlanka, der Kaufmann Podbielski aus Rhein und eine Gutsbesitzerstochter aus Steinwalde ertranken. Die übrigen Fahrgäste konnten sich an das Boot klammern und wurden gerettet.

Todessturz in den Bergen

Aus Linz wird berichtet: Drei einheimische Touristen stürzten am Erlakogel am Traunsee 400 Meter ab. Die Abgestürzten waren sämtlich auf der Stelle tot.

Fünf Tote bei einem Kraftwagenunglück

Ein mit 20 Personen besetzter Lastkraftwagen verunglückte im Bezirk Groebming. Zwei Arbeiter wurden getötet, außerdem drei Insassen, zehn weitere wurden schwer verletzt.

Das 7. westf. Provinzial-Turnier in Hamm

am 9. und 10. Juli 1932.

Leistungsprüfungen sind unentbehrlich! Diese Erkenntnis ist nahezu Allgemeingut aller Züchter geworden. Es wäre grundsätzlich falsch, wollte man sich in Zeiten der Not, die Feststellung und Steigerung der Leistungsfähigkeit seiner Zuchtprodukte weniger angelegen sein lassen. Gerade heute hat nur das leistungsfähige Produkt eine Existenzberechtigung.

Einen ungeahnten Aufschwung hat der Leistungsgedanke in der Pferdezucht, speziell in der Warmblutzucht nach dem Kriege durch die Tätigkeit der ländlichen Reitervereine genommen. Den Höhepunkt derartiger Veranstaltungen, die die Leistungsfähigkeit unserer Pferde beweisen sollen und die von den ländlichen Reitern getragen werden, bildet in der Provinz Westfalen seit einer Reihe von Jahren das große **westfälische Provinzial-Turnier.** Der Provinzial-Verband westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine, der sich in seiner Tätigkeit in starkem Maße der Erprobung und Steigerung der Leistungen der Pferde zu widmen hat, um durch diese Maßnahmen die Zucht und den Absatz zu fördern, hat in seiner Hauptversammlung einstimmig beschlossen, am 9. und 10. Juli auf dem großen Exerzierplatz in Hamm sein diesjähriges **Provinzial-Turnier** abzuhalten.

Es ist das siebente seit Bestehen des Verbandes. Die Ausschreibungen sind bereits erschienen und lassen eine große Vielseitigkeit erkennen. Im Mittelpunkt der zweitägigen Veranstaltung, die gleichzeitig einen Ueberblick über das gesamte Warmblut-Pferdematerial in der Provinz und über den Stand der ländlichen Reiterbewegung geben soll, steht der Wettkampf um die **Provinzial-Standarte der Landwirtschaftskammer.** Verteidiger der Standarte ist der Zucht-, Reit- und Fahrverein Ahlen.. Der Wettkampf ist in Form einer Vielseitigkeitsprüfung mit Einzelwertung ausgeschrieben und stellt an Reiter und Pferde hohe Anforderungen. Der zweite Wettkampf um den **Wanderpreis des Oberpräsidenten,** der vom **Zucht-, Reit- und Fahrverein Soest** verteidigt wird, ist ebenfalls als Vielseitigkeitsprüfung vorgesehen. Dagegen kommt der **Wettkampf um den Jugendpreis,** der den jungen Reitern unter 21 Jahren reserviert ist, in Form eines Abteilungsreitens zum Austrag.

Die große **Sternfahrt** nach Hamm, eine **Dauerzugleistungsprüfung** über wenigstens 50 km, ist eine weitere **bedeutungsvolle** und wertvolle Prüfung des Turniers. Sie soll zugleich den Vereinen, die einen weiteren Anmarsch haben, die Möglichkeit geben, auf dem Hinmarsch bereits eine Leistungsprüfung abzulegen um einen Preis zu erringen, der die Unkosten mindert. Das Interesse für diese Sternfahrt ist recht groß. Der Wert der damit verbundenen Propagandawirkung für das westfälische Warmblutpferd ist besonders zu beachten.

Von großartiger Wirkung muß der **Wettkampf der Voltigier-Abteilungen** sein, der in dieser Art zum **ersten Male in Deutschland** zum Austrag kommt. Der Wert des Voltigierens als Lösungsmittel für den Reitunterricht ist immer mehr erkannt. So hat es innerhalb kurzer Zeit Eingang bei den ländlichen Reitervereinen gefunden und neues Leben in die ganze Bewegung getragen.

Eine interessante Neuerung im Programm der großen Veranstaltung ist der **Mannschafts-Wettbewerb der einzelnen Kreisverbände.** Ein Jagdspringen Kl. L, das nach dem Muster des „Preises der Nationen", wie er auf den größten internationalen Turnieren zum Austrag kommt, ausgeschrieben ist. Jeweils die 3 besten Springreiter und Springpferde jedes Kreises messen ihre Kräfte gegeneinander und geben einen wertvollen Aufschluß über die Leistungen von Reiter und Pferd in den einzelnen Kreisen.

Eine kombinierte Eignungsprüfung für Reit- und Wagenpferde ist ebenfalls neu und soll erneut die Vielseitigkeit des westfälischen Warmblüters unterstreichen.

Eine Reihe von Dressurprüfungen, Eignungsprüfungen für Reit- und Wagenpferde, auch für Vier- und Mehrspänner, verschiedene Jagdspringen usw. vervollständigen das reichhaltige Programm. Besonderer Erwähnung wert ist das **Rekord-Hochspringen,** das den Reitern von Pferden mit unserem Springvermögen Gelegenheit gibt, ihre Pferde auch auf diesem Spezialgebiete zu erproben, um sie als Springpferde noch besser verkäuflich zu machen.

Der Wander-Ehrenpreis des Herrn Vizekonsul Scheibler-Köln für die beste Gesamtleistung eines ländlichen Reitervereins muß vom Reiterverein Rhynern verteidigt werden.

Den verschiedensten Arten von Leistungsprüfungen ist in den Ausschreibungen somit Rechnung getragen. Dem westfälischen Pferde wird hiermit in jeder Weise Gelegenheit gegeben, seine vielseitige Verwendungsmöglichkeit, seine Ausdauer und sein gutes Temperament unter Beweis zu stellen. Die Hammer Reitertage sind für Westfalens Warmblutzucht unentbehrlich. Zucht und Absatz verlangen gebieterisch diese Heerschau des westfälischen Warmblutpferdes.

Der Nennungsschluß ist auf den 21. Juni bei der Geschäftsstelle des Provinzial-Verbandes westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine, Münster, Engelstr. 28 festgesetzt, von wo auch die Ausschreibungen zu beziehen sind.

Hypotheken (auch Ablösungsh) u. Baugelder 5-7%

Kl. Darlehen 100—2000 RM 8%. Sofort oder später Suchende wollen sich schriftl. wenden an Th. Tantius, Lenhausen i. W. — Rückporto erbeten. —

Schmeling-Sharkey

Boxkampf-Uebertragung Dienstag, den 21. Juni 1932, nachts 3—4 Uhr. 8 Röhren-Großlautsprecher.

Gasthof Brauerei Bäcker, Soest.

Verlängerte Polizeistunde bis 5 Uhr. — — —

Kostenlos

sendet der Verlag Georg Westermann in Braunschweig gegen Einsendung von 30 Pfennig für Porto ernsthaften Interessenten ein etwa 100 Seiten starkes, mit vielen ein- und buntfarbigen Bildern und acht Kunstbeilagen geschmücktes Probeheft seiner

Westermanns Monatshefte

Bitte fordern Sie es noch heute an, Sie werden von dem hervorragenden textlichen und bildlichen Inhalt überrascht sein. 7

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 22. Juni, versteigere ich um 10 Uhr, in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung:

1 Bücherschrank, 2 Büfetts, 1 Credenz, 3 Schreibtische, 4 Sofas, 2 Klubsessel, Tische und Stühle, 2 Klaviere, 1 Spiegel mit Konsole, 3 Kleiderschränke, 2 Bettstellen, Warenschränke u. Ladentheken, 5 Hobelbänke, mehrere Personenautos, 1 Motorrad, 2 Radioapparate mit Lautsprecher, 1 Grammophon, 1 Kraftverstärker, 2 Badeöfen, 1 Badewanne, Spül- und Toilettebecken, 1 Zentrifuge, 40 Bohlen, Spazierstöcke, Brotmesser, Herren- und Damenhüte, Mützen, Kinderschuhe, Gr. 18—21, Ledergamaschen, Pantoffeln, Spezereiartikel, Kurzwaren u. a. m.,

ferner im freiwilligen Auftrage:

1 Klavier,

welches bestimmt zum Verkauf ausgesetzt wird.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Glücklich ist, wer

auch heute noch an dem Grundsatz festhält: „Ich kaufe nur das Beste". Nun, eine Pfunddose Kinessa-Bohnerwachs reicht für ca. 80 qm Parkett und Linoleum (5 bis 6 Zimmer), gibt mühelos wunderbaren trittfesten und naß wischbaren Hochglanz, der wochen- und monatelang anhält. Die richtig rechnende, sparsame Hausfrau verwendet nur

KINESSA
BOHNER-WACHS

G. H. Behlmer Jakobistr. 2 u. Rathausstr. 10
H. W. Oberwinter hinterm Rathaus,
Franz Kerstin, Eisenwaren-Großhandlung.

Nordseebad Borkum

Kurhaus Kaiserhof u. Köhlers Strand-Hotel – Besitzer: Otto Kämpfer.

Die ersten Häuser - Direkt am Strande - Fließ. kalt. u. warm. Wasser - Zentralhzg., Fahrstuhl, jegl. Komfort - Pension Köhlers Strandhotel v. 6.— an, Kurhaus Kaiserhof von 6,50 an.

Vernickeln u. Verchromen von sämtlichen Metallteilen führt prompt u. preiswert aus.

Firma Hubert Prünte,
Neheim-Ruhr.

STEMPEL
Wicht
Ruf 294
Ulricherstraße 1

Teilungshalber Wohnhaus

12 Zimmer, 4 Mansarden, Bauplatz und schönen Obstgarten zu verkaufen.

Offert. an die Gesch. unter Nr. 3496.

Gute Niederjagd

in der Umgebung von Münster sofort zu übernehmen gesucht.

Angebote unt. Nr. 3495 an die Gesch. ds. Bl.

Krieger- und Landwehr-Verein Soest.

Antreten zur Beerdigung des Kam.

Dr. Buhlmann

Kriegsteilnehmer

Mittwoch, den 22. 6. 1932, nachm. 2.30 Uhr

Deutschnationale Volkspartei.

Donnerstag, den 23. Juni, abends 8¼ Uhr bei **Andernach, Osthofenstraße**

Mitgliederversammlung

Redner: Landesgeschäftsführer

von Beckerath-Dortmund.

Die Mitglieder werden um vollzähliges, pünktliches Erscheinen gebeten.

5000 Mark

als I. Hypothek auf schöne Besitzung nur vom Selbstgeber zu leihen gesucht.

Off. unter Nr. 3497 an die Gesch.

Liegestühle mit u. ohne Fußt.,
Kindertragsitze für Ausflüge 1.80,
Bambusstäbe für Sport u. Wimpel billigst,
Fahrrad-Kindersitze 2.85,
Gute Ausgehnetze 40 bis 90 Pfg.,
Bindfaden 10 und 20 Pfg.,
Stricke für Hängematten 25 und 45 Pfg.,
Der bequeme Weidensessel nur 6.50 für Veranda und Garten,
neue moderne Wäschetruhen! Gläserbürsten.

Niederlage der

Prov.-Blindenanstalt
Soest, Brüderstr. 25,
Inh. H. Roye.

Von Mittwoch bis Freitag

in dicker Eispackung

Ia Schellfisch o. K. Pfd. 35 Pfg.
Ia Cabliau o. K. Pfd. 20 Pfg
Ia Bratschellfisch Pfd. 20 Pfg.
Ia Fischfilet, schneew. Pfd. 30 Pfg.
Neue Matjesheringe Stück 12 Pfg
Neue **Holländer Mäusekartoffeln** Pfd. 12 Pfg.
mit 5 Proz. Rabatt.

Curt Stolper, Soest,
Ulricherstraße 4 und Filialen.

6/25 Adler-Limousine

(prima Zustand)

billig zu verkaufen

evtl. Tausch mit kleinem Wagen. Z. s. b. Gottlieb Güttler (Oemmes) Garage auf der Borg.

Am 19. 6. entschlief nach langer Krankheit Herr

Dr. med. A. Buhlmann

Schon vor längerer Zeit mußte er infolge seines Leidens seine Tätigkeit als Augenarzt aufgeben und konnte sich nicht mehr an den Arbeiten im Aerzteverein beteiligen. Wir brachten ihm als Kollegen und aufrichtigen Menschen die größte Wertschätzung entgegen und sind ihm für seine gewissenhafte Mitarbeit zu dauerndem Dank verpflichtet. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Der Aerzteverein des Kreises Soest.



BITTE

bedienen Sie sich dieses Gutscheines, und auch Sie sind bestimmt zufrieden.

unter ihrer Post ist, gibt es keinen Verdruß, aber ein zufriedenes Gesicht.

Gutschein

4-Rpf.-Drucksache in Umschlag an „Motor und Sport", Pfaffenhofen

Ich möchte „Motor und Sport" kennenlernen. Senden Sie bitte die Zeitschrift an untenstehende Adresse kostenfrei und unverbindlich einen Monat lang.

Ort und genaue Adresse — Stempel, Unterschrift

Der Herr wählt seine Rasierklingen

Dreier	3½ Pfg.	Special A	12 Pfg.	Auto-Strop	40 Pfg.
Fünfer	5 „	„ B	25 „	Tückmar	100 „
Zehner	10 „	Golf I	12 „	Mulcutto I	150 „
Rotbart rot	12 „	Golf II	20 „	„ II	250 „
„ lilla	30 „	Golf III	30 „	„ III	325 „
Mond grün	12 „	Henkels	30 „	Anticor	20 „
„ gold	20 „	Gillette	32 „	Luna	12 „

Stahlwaren-Adams, Marktstr. 15.



Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, den 22. Juni 1932,** werde ich um **12 Uhr in Dinker** bei Wirt **Wiemer:**

1 Motor, 3 PS., 2 Schweine, 1 Waschkommode, 1 Schrank;

anschl. in **Welver um 14 Uhr** bei Wirt **Grießenbrock: 1 Wohnzimmer, 1 Bild, 1 Blumenbank, Büffet, Tisch mit 6 Stühlen, 1 Plüschsofa, 1 Schreibtisch, gr. Spiegel, Bild im Goldrahmen, 1 Wohnzimmer m. Kaminofen, Flurgarderobe, 20 Hühner, Kutschwagen, 2 Pferde, Schreibtisch, Nähmaschine u. a. m. verkaufen.**

Klapp, Gerichtsvollzieher in Soest, Filzenstr. 4.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 22. Juni 1932, 14 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal, **Pollhofstraße,** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

Einen Posten Haushaltartikel und einen Posten Gold- und Silberwaren.

Volkmann, Gerichtsvollzieher in Soest.

25 Jahre Chlorodont

ein deutsches Kulturerzeugnis, das Weltruhm erlangte. Die Tatsache, daß die **Chlorodont-Zahnpaste** in allen Ländern der Erde vorzugsweise Verwendung findet und von 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich in Gebrauch ist, beweist am besten ihren hohen Wert für eine vernünftige Zahnpflege zur Erlangung schöner weißer Zähne. — Versuch überzeugt. — Tube 50 Pf. und 80 Pf.

Fordern Sie nur **LUHNS „die echten"**



Der Name LUHNS ist eine Garantie